Bekanntmachung.

Die Feuerlöschordnung für den Amtsbezirk Emmendingen betr.

Wir bringen nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Emmendingen, den 5. Januar 1904.

Bürgermeisteramt.

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 19. Juli 1887 wird durch Einfügung folgender Bestimmung ergänzt:

§ 7a.

Die Uebungen der Lösch- und Hilfsmannschaften unterstehen der Aufsicht des Bezirksfeuerlöschinspektors.

Derselbe wird in jeder Gemeinde regelmäßig einmal im Jahr einer Uebung anwohnen.

Die Bürgermeisterämter haben den Feuerlöschinspektor von jeder beabsichtigten Uebung eine Woche vorher in Kenntnis zu setzen.

In Gemeinden, in welchen eine freiwillige Feuerwehr nicht besteht, ist der Feuerlöschinspektor im Benehmen mit dem Bürgermeister befugt, die Leitung der Uebungen zu übernehmen.

Seinen Anordnungen ist in diesem Falle von allen an der Uebung Beteiligten Folge zu leisten.

Aus Anlaß seiner Anwesenheit bei den Uebungen hat der Feuerlöschinspektor jeweils auch die sämtlichen Feuerlöschanstalten und Feuerlöschgerätschaften der Gemeinde einer Besichtigung zu unterziehen.

Der Bezirksfeuerlöschinspektor wird vom Bezirksrat ernannt; er bezieht die Vergütung für seine Dienstleistungen von der Großh. Gebäudeversicherungsanstalt.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 8. ds. Mts., morgens 11 Uhr, werden auf dem Rathause 67 68 Ar Wiesengelände im Gewann Haselmatten auf mehrere Jahre verpachtet.

Emmendingen, den 5. Januar 1904.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1904 werden im Monat als Grundbuchtage für das Notariat Breisach bestimmt für:

1. Breisach:
Jeden Donnerstag, vormittags 9 Uhr.

2. Gottenheim:
Der 1. und 3. Montag, vormittags ½10 Uhr.

3. Niederrimsingen:
Der 1. und 3. Mittwoch, vormittags 9 Uhr.

4. Oberimsingen:
Der 1. und 3. Mittwoch, nachmittags 2 Uhr.

5. Grezhausen:
Der 1. und 3. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr.

6. Gündlingen:
Der 2. und 4. Mittwoch, vormittags 10 Uhr.

7. Wasenweiler:
Der 2. und 4. Montag, vormittags ½10 Uhr.

Soweit die Zeit reicht, sind die Grundbuchtage zugleich Amtstage des Notariats.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1904 werden in den zum Notariat Eichstetten gehörenden Gemeinden folgende Grundbuchtage abgehalten und zwar:

1. Eichstetten:
Jeden Freitag von vormittags 9 Uhr an.

2. Bahlingen:
Jeweils am 2. und 4. Samstag im Monat von vormittags 9 Uhr an.

3. Bötzingen:
Jeweils am 1. und 3. Dienstag im Monat von vormittags ¼10 Uhr an. Im Februar statt am 1. Dienstag, Donnerstag, den 4. und im November statt am 1. Dienstag, Donnerstag, den 3.

4. Holzhausen:
Jeweils am 1. Samstag im Monat von vormittags 9 Uhr an. Im April statt am 1. am 3. Samstag.

5. Nimburg:
Jeweils am 2. und 4. Donnerstag im Monat von vormittags 9 Uhr an. Im Mai statt am 2. Donnerstag, Dienstag, den 10.

6. Reuthe:
Jeweils am 1. Montag im Monat von vormittags ¼10 Uhr an. Im April statt am 1. Montag am 2. Montag.

Bemerkt wird, daß die Grundbuchtage, soweit die Zeit reicht, zugleich Amtstage des Notariats sind.

Holz-Lieferung.

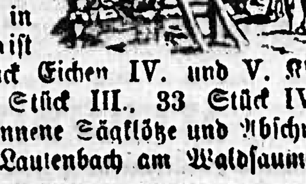
Die Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergiebt mit vierwöchentlicher Zuschlagsfrist die Lieferung von 460 qm 36 mm starken eichenen Dielen, 12,4 cbm eichenen, 38,8 cbm tannenen und 9,6 cbm forlenen Kantholz, sowie von 1380 cbm 80 mm starken tannenen Flöcklingen für die Schiffbrücken zu Neuenburg und Breisach 14

Freitag, den 22. Januar 1904,
vormittags 10 Uhr,

auf ihrem Geschäftszimmer Thurnseestraße 16 in öffentlicher Verhandlung. Angebote für das Kantholz nach cbm, für die Flöcklinge und Dielen nach qm gestellt, sind portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Holzlieferung" versehen, bis zu obigem Termin bei der Inspektion einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst auf.

Holz-Versteigerung.



Die Gemeinde Ettenheimmünster versteigert am

Montag, den 11. Januar,

vormittags 10 Uhr anfangend, in ihrem Gemeindwald mit Borgfrist bis 1. Oktober d. Js.: 92 Stück Eichen IV. und V. Klasse, 7 Stück Tannenstämme II., 15 Stück III., 33 Stück IV., 3 Stück V. Klasse und 20 Stück tannene Säglötze und Abschnitte.

Die Zusammenkunft ist in Lautenbach am Waldsaume.

Ettenheimmünster, den 6. Januar 1904.

Ohnemus, Bürgermeister.

134 vdt. **Griesbaum,** Ratschreiber.

Faschinen-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen versteigert am Montag, den 11. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, in ihrem Gemeindewald

3800 Stück Faschinen.

Die Zusammenkunft ist beim Rathaus von wo aus man sich in den Wald begiebt. 121

Mundingen, den 4. Januar 1904.

Der Gemeinderat.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Oberwinden belegenen, im Grundbuche von Oberwinden zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Karl Becherer, Versicherungsbeamten Ehefrau, Amalia geb. Rißler in Oberwinden eingetragenen Grundstücke am Donnerstag, den 25. Februar 1904, vormittags 9 Uhr, durch das Notariat Elzach im Rathause zu Oberwinden versteigert werden

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. Januar ds. Js.,
nachmittags von ½1 bis 2 Uhr,

finden im evangelischen Pfarrhause die Wahlen zur hälftigen Erneuerung des evangelischen Kirchengemeinderats statt. Es sind 3 Personen auf 6 Jahre zu wählen. Es treten aus, sind aber wieder wählbar die Herren Alfred Schmidt, Otto Wagner, Georg Wolf. Im Amte bleiben die Herren Wilhelm Jenne, August Ludwig, Karl Ringwald, Ludwig Vollrath.

Wählbar sind alle stimmberechtigten Mitglieder der Gemeinde, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Wähler haben ihr Augenmerk auf Männer von gutem Ruf, bewährtem christlichem Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung zu richten.

Nahe Verwandte eines Mitglieds des Kirchengemeinderats dürfen nicht gewählt werden. Dahin gehören Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Tochtermann.

Wahlberechtigt sind die Mitglieder der Orts-Kirchengemeindeversammlung.

Die Wahl ist gültig, wenn zwei Dritteile der letzteren mitgestimmt haben.

Die Wählliste liegt im Pfarrhause von heute an auf.

Wir laden zu vollzähligem Erscheinen ein.

Emmendingen, den 7. Januar 1904.

127 **Evang. Kirchengemeinderat.**

Elsässer Reste

aller Art in reicher Auswahl billigst zu haben bei 3463

Ludwig Bruder, Emmendingen,
Kolonialwarenhandlung.

R. Kollofrath Nachfolger, Ettenheim
(Inhaber C. F. Dietrich)
Eisenwaren- und Kohlenhandlung
Fernsprecher 15. Fernsprecher 15.
empfiehlt sein Lager

Frischer Dauerbrand-Oefen von Esch & Cie.	Belgische Anthracit- und Nusskohlen
Regulier-Füll-Oefen	Ruhrfettnußkohlen
Eistal-Oefen	Gas-Coaks
Rastatter Kochherde	Braunkohlen-Briketts
	Saarkohlen.
Billige Preise.	Pünktliche Lieferung.

Billigster Bezug für
gefärbte Baumwollgarne
auf Papierhülsen für Stuhltuch und Stricken geeignet bei
Emil Bloch, Ingersheim b. Colmar i. Els.
Gemischt Mk. 1.20 pro Kilo 8477
Sortiert „ 1.50 „
Nicht unter 5 Pfd. fr. geg. Nachn. Weber u. Stricker entspr. Rabatt

TENNO-THEE
Feinste Mischung chinesischer Theen.
Zu haben in Emmendingen bei C. Blum-Jundt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater

Josef Vollmer

gestern, Dienstag Nacht im Alter von 60 Jahren unerwartet in ein besseres Jenseits abzurufen. 130

Keppenbach, den 6. Januar 1904.

Die trauernden Kinder und Jakob Giese.

Die Beerdigung findet Freitag vormittag ½11 Uhr in Keppenbach statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass heute Nacht 11 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter

Friedrich Bär Ww.,
geb. **Werner,**

nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 78 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Bär, Blechnermeister **und Familie.**

Emmendingen, den 6. Januar 1904.

Blumenspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt. 141

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. Januar, vormittags 10 Uhr statt.

Empfehle mein Lager
Jauchepumpen (Fahr'sche)
G.-M. Nr. 98338.
Leistung per Minute 300 Liter.
Jauchenverteiler, Flügel-Pumpen
Hannover-Pumpen
sowie sämtliche Ersatzteile zu äußerst billigen Preisen.
R. Kollofrath Nachfolger
Eisenhandlung. Ettenheim.

Ankauf von Wildfellen
Hasen, Iltis, Marder, Katzen, Füchse u. s. w.
zu den höchsten Tagespreisen.
W. H. Schwörer, Kürschner
Emmendingen.

Leutnant
Bilse
Aus einer kleinen Garnison
Preis Mk. 3.50.
Franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung auch in Briefmarken
sofort zollfrei zu beziehen von
Ed. Beyers Buchhandlung, Wien I, Schottengasse 25 a.

Knecht gesucht.
Hotel „Hirschen-Post", Endingen sucht zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen Knecht, welcher die Feldarbeit gründlich versteht und fahren kann. 110
Friedrich Hirtler.

Tüchtige
Vertreter
an allen Orten gegen Provision sofort gesucht für erste Deutsche Hilfskrankenkasse.
Offerten unter **S. F. Nr. 133** an die Expedition ds. Bl.

Sein Einkommen erhöhen kann Jedermann durch Beteiligung an einer reellen gewinnbring. Vereinigung. Kapitalsanlage nur Mk. 4.80. Risiko ausgeschl. Prospekte gratis u. frc. Offerten unter Nr. 4 „Germania" Berlin O. 34 postlagernd. 8502

Zu vermieten auf 1. April eine
Wohnung
4 Zimmer, Küche, Mansardenzimmer und Zubehör Markgrafenstraße Nr. 28 II, Emmendingen. 116

Gut möbliertes Zimmer 129
sofort oder auf 1. Februar zu verm. Emmendingen, Hochburgerstr. 33

Nähmaschine
von 35 Mk. an,
vor- und rückwärts, leicht und schnell nähend, stickt und stopft. Anerkannt erstklassig. 6 Jahre schriftliche Garantie. Preis 60 Mk.
Oskar Winkler, Hoflieferant, Gotha.
Gegründet 1874.
Unter anderm schrieb: „Mit den uns seit 27 Jahren gelieferten 0 Stück Nähmaschinen, sind wir außerordentlich zufriedengestellt." Frau Prof. Jenny Laskwitz, Vorsteherin der Frauen-Fortbildungsschule zu Gotha. 8541

200 Mark
per sofort gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht.
Offerten unter **S. K. Nr. 132** an die Exped. d. Bl.

Mehrere jüng. häusl. erz. vermög. Damen w. bald **Heirat** m. strebs. Herren (a. o. Vermög.). 12
Näh. a. Bild d. „**Fortuna**", Berlin **SW. 19.**

Männer-Riege
Emmendingen.
Heute Donnerstag präzis halb 9 Uhr
Turnen.
Das Lokal ist bei kaltem Wetter geheizt.

Verloren

gingen am Neujahrstag Nacht auf der Landstraße von Ottoschwanden bis Emmendingen durch den Schwellenweg ein Geldbeutel mit 32 Mark Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzug.

Kieler Sprotten
Süßbückinge
Franz. Bückinge
Bismarckhäringe
Oelsardinen
sind frisch eingetroffen bei 138
W. Reichelt
Emmendingen.

Anerkannt
streng reelle u. billige Bezugsquelle für
Bettfedern
12 verschiedene Sorten in allen Preislagen.
Versandt nach auswärts. Muster franko zu Diensten.
Jos. Ferzon Nachf.
Freiburg
Münsterpl. 7 u. 9.
Teilgeschäft:
Fritz Dierstein Nachf.
Lahr. Kaiserstr. 4.

Frische
Cablian
per Pfund 30 Pfg.
Fische
Schellfische
Rotloles
Flußzander
Flußhechte
zum billigsten Tagespreis empfiehlt
W. Reichelt
Emmendingen. 133

Frau Amalie Zipfel
Dentistin
Freiburg, Kaiserstr. 48
vis-a-vis dem Zentralamt.
Sprechstunden: Morgens von 9—12 Uhr, Mittags von 2—6 Uhr.
Sonn- u. Feiertags nur ausnahmsweise.
Auswärtige werden berücksichtigt.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 6 — **Emmendingen, Freitag 8. Januar 1904** — **38. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

8. Januar (evang. u. kath.: Erhard).

1642. Galileo Galilei, gestorben.
1830. Hans v. Bülow, Pianist, geboren.
1867. Stenograph Stolze, gestorben.

Zur sozialpolitischen Gesetzgebung.

„Für die Arbeiter haben Sie kein Gefühl und kein Herz!" so rief der Abgeordnete Bebel in seiner Etatsrede den bürgerlichen Parteien zu. Das ist nicht richtig. Seit mehr als 22 Jahren bringt die Regierung Gesetze über Gesetze, die sämtlich dem Wohle des Arbeiterstandes gelten. Es scheint an der Zeit, die Erinnerung an das zurückzurufen, was der Staat bereits getan hat und immerfort noch tut.

Mit der denkwürdigen Botschaft von 17. November 1881 setzte die großartige soziale Gesetzgebung der achtziger Jahre ein. Damals ließ Wilhelm der Alte durch seinen Kanzler verkünden, „daß die Heilung der sozialen Schäden nicht ausschließlich auf dem Wege der Niederhaltung sozialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung zu suchen sein werde." Und diesen Worten folgten Taten: Mitte Juni 1882 entstand das Krankenkassengesetz; am 1. Oktober ward die Unfallversicherung eingeführt, die wieder eine große Reihe von Bestimmungen zur Verhütung von Unfällen ins Leben rief, und endlich kam 1889 das Alters- und Invaliditätsgesetz zustande. Unablässig ist an diesen Gesetzen gefeilt und nachgebessert worden. Die Krankenversicherung wurde 1892 einer Revision unterworfen, die Alters- und Invalidenversicherung beruht heute auf einem Gesetz aus dem Jahre 1899, und die heutige Form der Unfallversicherung wurde 1900 Gesetz. Die Krankenversicherung umfaßte im Jahre 1902 etwa zehn Millionen Personen. Zwischen drei und vier Millionen Kranke erhalten jährlich 140 bis 150 Millionen Mark Unterstützung. Gegen Unfall sind mehr als 18 Millionen Personen versichert. Etwa 600 000 Verunglückte beziehen im Durchschnitt jährlich 70 bis 75 Millionen Mark Entschädigungen. Vor kurzem ward der millionste Rentner gezählt!

Mit den 3 obengenannten Gesetzen schloß die Bismarck'sche Zeit ab, aber der Gedanke einer sozialen Gesetzgebung blieb und wuchs. Es hatten sich neue Bedürfnisse herausgestellt zum Schutze der persönlichen Wohlfahrt der Arbeiter, in körperlicher und seelischer Beziehung. Diesen Bedürfnissen verlieh eine zweite Kaiserbotschaft, der Erlaß Wilhelms II. vom 4. Februar 1890, Ausdruck: „Es ist eine der Aufgaben der Staatsgewalt, die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben." Der Mann, der zu diesen Zielen führen sollte, war der Freiherr von Berlepsch. Seiner Tätigkeit wird die Einführung der Gewerbegerichte zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, sowie das Gesetz über die Sonntagsruhe verdankt. Da verursachten andere Gründe einen Umschwung in der Stimmung des Kaisers. Er verzichtete auf eine Weiterführung seiner Sozialpolitik, weil sie ihm von gewisser Seite sehr erschwert wurde. Der Freiherr von von Berlepsch ging, und die Regierung begnügte sich mit der Wahrung und sorgfältigen Handhabung der Gesetze aus Bismarcks Zeit. Aber der unaufhaltsam vorwärts drängende Entwickelungsprozeß in allem geschichtlichen Werden war nicht aufzuhalten. Auch die Kreise, die der kaiserlichen Politik im Anfang der 90er Jahre widerstrebt hatten, lernten dies einsehen, und so konnte mit der Jahrhundertwende eine neue, frische Betätigung der staatlichen Fürsorge auf sozialpolitischem Gebiete einsetzen. Die schönsten Aufgaben harren der Lösung: eine Witwen- und Waisenversicherung, die Erweiterung und Sicherung des Koalitionsrechtes, eine stärkere Entwickelung des Arbeiterschutzes und noch manches andere. Wünsche auf diesem Gebiet sind vor kurzem dem Reichskanzler durch Vertreter des Frankfurter Arbeiterkongresses vorgetragen worden, und Graf Bülow hat ihnen ernste sachliche Prüfung und Befürwortung versprochen. Er hat sich also bereit erklärt, die Interessen und die Wohlfahrt der deutschen Arbeiterschaft zu fördern, so lange dies auf „gesetzlichem Wege, unter dem Schutze der Monarchie und auf dem Boden der Solidarität aller Staatsbürger" angestrebt wird. Trotzdem sagte der Abg. Bebel: „Für die Arbeiter haben Sie kein Gefühl und kein Herz".

Die Frage drängt sich auf, ob es klug ist, in solcher Weise die Augen vor dem guten Willen der bürgerlichen Parteien und der Regierung zu verschließen. Sicherlich würde die soziale Fürsorge viel mehr gefördert, wenn auch diejenigen, die jetzt nur Spott für das positiv Geleistete haben, künftig die Hand zum Frieden und zu gemeinsamer Arbeit bieten wollten. Damit, daß man gegen fortschrittliche Gesetze stimmt, nur weil sie nicht weit genug gehen, ist nichts erreicht. Viel besser ist es, von den Gegenparteien freundlich das Gute zu nehmen, wo immer es geboten wird.

Die deutsche Flotte in Ostasien.

Obwohl die Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Rußland und Japan selbst im Falle eines Krieges unserer Kolonie Kiautschou voraussichtlich in keiner Weise gefährlich sein dürfte, ist es angebracht, sich in diesem Augenblick in die Erinnerung zurückzurufen, daß Deutschland mit einer starken Flottenmacht in Ostasien vertreten ist und daher ohne Weiteres imstande wäre, lokale Unruhen, die sich im Gefolge eines Krieges einstellen könnten, mit überlegenen Waffen sofort zu unterdrücken. Nach beendeter Instandsetzung der großen Kreuzer beginnt jetzt nun auch eine lebhaftere Tätigkeit unserer ostasiatischen Seestreitkräfte. Das Flaggschiff des Geschwaderchefs, Kontreadmirals v. Prittwitz und Gaffron, der „Fürst Bismarck", dampfte am Samstag von Nagasaki nach Tsingtau, nachdem vorher eine Beratung mit dem von Uraga eingetroffenen zweiten Admiral, Kapitän z. S. v. Holtzendorff, stattgefunden hatte. Dessen Flaggschiff „Hansa" folgte heute dem Flottenflaggschiff. In der Kiautschou-Bucht werden somit die drei großen Kreuzer, der Kern des Geschwaders, vereinigt sein. Der Geschwaderchef ist imstande, angesichts des befürchteten Krieges die besten Schiffe nach den Küstenplätzen zu werfen, wo deutsches Leben und Eigentum gefährdet werden könnte. Wie stark die japanischen Docks besetzt sind, ergibt sich daraus, daß das Kanonenboot „Iltis", das nach mehrmonatigem Küstendienst in Südchina zur Instandsetzung ins Dock von Nagasaki gehen sollte, seine Fahrt in der Yangtsemündung unterbrechen und in Shanghai docken mußte. Die japanischen Docks konnten kein Schiff mehr aufnehmen. In den chinesischen Gewässern weilen jetzt 14 Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge und zwar 7 in Tsingtau, 3 große, 1 kleiner Kreuzer, 1 Kanonenboot, 2 Torpedoboote, 4 im Yangtsegebiet und 3 an der südlichen Küste Chinas. Die bisher stark befahrene Küste Japans ist fast entblößt; nur in Kobe liegt die „Thetis". Der Geschwaderchef hat einen einzigen kleinen Kreuzer in ein Gebiet außerhalb des engeren Stationsbereichs gesandt, der „Bussard" besucht die Nordostküste Borneos und läuft den britischen Hafen Sandakan an. Str. P.

Die Sahara-Zeitung.

(Von dem Berichterstatter der Bad. Pr.)

Paris, 6. Jan. Der bekannte Jacques Lebaudy, der sich den Namen eines Kaisers der Sahara beigelegt hat, läßt in Paris die erste Nummer einer Zeitung „Le Sahara" erscheinen, die in jeder Beziehung ein originelles Preßerzeugnis ist. Als Ort des Erscheinens ist Troja (Sahara) angegeben, obschon von dieser künftigen Hauptstadt des Reiches noch kein Haus steht.

Der Leitartikel erzählt, „wie das Reich gegründet wurde". Seine Majestät, so heißt es da, fühlte sich aufs tiefste angeekelt von den jetzigen Zuständen Frankreichs, wo jeden Tag die persönliche Freiheit ungestraft verletzt wird, und beschloß daher, ein neues Vaterland zu gründen. Jacques I. vergleicht sich daher mit den Protestanten, die unter Ludwig XIV. ihre Intelligenz und Industrie ins Ausland trugen. Durch eine äußerst geschickte Diplomatie, die nicht näher erklärt wird, bereitete er an der Westküste Nordafrikas den Boden des neuen Reiches vor und ergriff hierauf mit der kühnen Landung der „Frasquita" Besitz von Grund und Boden. Daß fünf Matrosen von den Eingeborenen gefangen genommen wurden, war die Folge ihres eigenen Ungehorsams. Frankreich und Spanien nahmen den Zwischenfall zum Vorwand, um als wahre Piraten gegen die beiden Schiffe seiner Majestät vorzugehen. Sobald es dem Herrscher gelungen sein wird, die freie Fahrt durchzusetzen, so wird er in sein Reich zurückkehren und den Bau seiner Hauptstadt beginnen.

Nach dem Leitartikel folgt ein Neujahrsgruß Seiner Majestät Jacques I., ein Spottgedicht gegen die französische Bureaukratie, eine heftige Anklage gegen die französische Regierung, die Seiner Majestät . . .

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Rapp.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Neben den Angeklagten selbst erregten das meiste Interesse Kannenbergs greiser Vater, der aus Berlin herbeigeeilt war und der Verhandlung von Anfang bis zu Ende beiwohnte, und Helene Mahr, die, wie einer der Anwesenden zuflüsterte, die heimliche Braut des Mörders sei und die eigentliche Ursache, warum der Referendar den Kaufmann Weidner erstochen habe.

Der alte Kannenberg war ein höherer Subalternbeamter, ein Geheimer Rechnungsrat aus einem der Ministerien. Den korrekten altpreußischen Beamten, der sein Leben in strengster Pflichterfüllung hingebracht hatte, sah man ihn auf den ersten Blick an, nicht nur an der straffen, aufrechten, würdevollen Haltung, sondern auch an den ernsten, strengen Mienen seines durchfurchten, mit einem weißen am Kinn ausrasierten Backenbart geschmückten Gesichts. Auch aus seinen Zeugenaussagen erhellte dies überzeugend und wenn der alte Herr sich mit kräftigem Ruck erhob und festen Schrittes zum Zeugenstand schritt, ging allemal ein Rauschen durch das Publikum und alle reckten die Hälse und beugten sich weit vor, um besser sehen und hören zu können.

„Mein Sohn besitzt," erklärte er einmal mit lauter, deutlich bis in den hintersten Winkel vernehmbarer Stimme, „mein Sohn besitzt — ich leugne es nicht — ein leidenschaftliches Temperament und ist, wenn er sich beleidigt glaubt, leicht aufbrausend. Aber er besitzt in noch stärkerem Maße ein stark entwickeltes Gefühl für Recht und Unrecht und ein feines Ehrgefühl. Ich habe nie eine schlechte unehrenhafte Tat von ihm erlebt. Ich kann ihm vielmehr der Wahrheit gemäß das Zeugnis geben, daß er allezeit ein guter Sohn gewesen und ein braver Mensch. Er hat ein weiches, empfindsames Gemüt und Rohheit, Herzlosigkeit und gemeines Handeln sind ihm absolut fremd. Ich wäre der Erste, der sich von ihm lossagte, wenn ich glauben müßte, er habe Schlechtes, Unehrenhaftes getan und ich wäre nicht hier und würde mich um sein Schicksal nicht kümmern, wenn ich ihn der Handlung, deren er angeklagt ist, für schuldig hielte. Ich habe vielmehr in der Unterredung, die ich durch gütige Erlaubnis der Staatsanwaltschaft mit meinem Sohne gehabt habe, die absolute Ueberzeugung erlangt, daß er unschuldig ist und ich habe die feste Zuversicht, daß er aus dieser Verhandlung als ein freier, reiner Mensch hervorgehen wird."

Dies sagte der alte Herr mit so strahlendem, innigen Blick zu seinem Sohne hinüber und in so warmem, eindrucksvollen Ton, daß es in den Herzen aller widerhallte und daß sich empfindsame Damen der Tränen nicht erwehren konnten. Auch der Angeklagte verhüllte sein Gesicht in den Händen und wenn man es auch nicht hörte, an dem heftigen Ringen seiner Brust sah man es, daß sich seine Gemütsbewegung in einem krampfigen, mühsam beherrschten Schluchzen Luft machte.

Ein gewisses Aufsehen erregte auch die Aussage des Zeugen O'Leary sowohl wegen des grimmigen Hasses und Abscheues, den er gegen den Angeklagten zum Ausdruck brachte, als auch wegen der Ergriffenheit und wegen des rührenden Schmerzes, den der Irländer zitternden Tones und tränenden Auges an den Tag legte, als er seines so schändlich gemordeten Freundes gedachte.

Weit mehr Sensation aber machte das Auftreten des Fräulein Helene Mahr als Zeugin. Freilich, von ihren Aussagen ging denjenigen Teil des Publikums, der die mittleren und hinteren Bänke einnahm, viel verloren und selbst der Gerichtspräsident, sowie die Geschworenen beugten sich weit vor, um die mit leiser, stockender Stimme abgegebenen Erklärungen der Zeugin besser verstehen zu können. Ihre peinlich zuckenden Mienen, ihre Seufzer und die ängstlichen, wirren Blicke sowie ihr abwechselndes Erblassen und Erröten bekundeten deutlich, welche furchtbaren inneren Qualen ihr ihre Anwesenheit bereitete.

Präsident und Staatsanwalt drangen im Interesse des gerichtlichen Verfahrens schonungslos in die zartesten und verschwiegensten Geheimnisse ihres Herzenslebens und alles, was sie vor allen, sogar vor ihren Eltern, ängstlich und mit mädchenhafter keuscher Zurückhaltung verborgen gehalten, wurde hier vor hundert Zuhörern mit breiter Gründlichkeit erörtert. Daß sie zu Erich Kannenberg heimliche Beziehungen unterhalten, daß sie mit ihm geheime Zusammenkünfte gehabt, daß sie ihm ewige Liebe und Treue gelobt und daß ihr die Bewerbungen des von ihren Eltern protegierten Kaufmanns Weidner unsympathisch gewesen, alles das mußte sie hier in aller Oeffentlichkeit, gewissermaßen der ganzen Stadt preisgeben. Ihre Aufregung wuchs und ihr Zittern wurde immer heftiger, als ihr nun der Staatsanwalt Fragen betreffs des Verhaltens ihres heimlich Verlobten vorlegte. Sie hatte es ja schon vor dem Untersuchungsrichter zugegeben und konnte es auch hier nicht in Abrede stellen, daß Kannenberg dem von ihren Eltern begünstigten Nebenbuhler Haß und Rache zugeschworen, daß er ihn mit leidenschaftlichen Verwünschungen bedacht und mit dem Tode bedroht hatte. Und nun kam die schwerwiegende, bedeutungsvolle Frage des Staatsanwalts: „Als Ihr Vater von der Ermordung Weidner's erzählte und als in der Haltung des Angeklagten sich deutlich das böse Gewissen verriet, hatten Sie da nicht sofort den Eindruck: er ist der Mörder?"

Ein Raunen und Summen ging durch den Saal, das ihre ohnedies gespannten Nerven bis zur Unerträglichkeit erregte. Es entging ihr nicht, daß sich aller Augen auf sie richteten und daß jedermann in dem großen Saale mit fieberhafter Spannung auf ihre Antwort wartete. Und als nun ihre Blicke unwillkürlich zu dem Angeklagten hinüberschweiften, sah sie, daß auch er sich weit vornübergeneigt hatte und daß sein bleiches, unter den Leiden der Haft schrecklich verändertes Gesicht mit einem Ausdruck an ihr haftete, als erwarte er von ihrer Antwort die Entscheidung über sein Geschick. Da fuhr es ihr wie ein Stich durch die Brust und ihr Herz krampfte sich in einem unnennbaren Schmerz zusammen. Der Rest ihrer Kraft und Selbstbeherrschung verließ sie; eine starke Erschütterung ging durch ihren ganzen Körper, sie schwankte und wäre sicher zu Boden gefallen, wenn nicht ihr Vater, der in der ersten Reihe der Zeugenbank saß, rasch hinzugesprungen wäre und sie in seinen Armen aufgefangen hätte.

Eine Pause wurde gemacht und die Ohnmächtige in ein Nebenzimmer gelabt und beruhigt. Und dann mußte sie noch einmal auf den Zeugenstand und noch einmal wurde die furchtbare, marternde Frage an sie gerichtet. Und unter dem Zwange der streng auf sie gerichteten Blicke des Präsidenten und des Staatsanwalts, durch ihr Gewissen getrieben und um endlich von der nicht mehr zu ertragenden Qual befreit zu sein, stieß sie ein kurzes, hastiges „Ja" heraus.

Ein Geräusch, das von der Anklagebank herkam, lenkte für einen Moment die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Angeklagten. Kannenberg war heftig aufgesprungen; seine Augen waren weit aufgerissen und starrten mit entsetzten Blicken auf die Zeugin. In seinen zuckenden Mienen malte sich ein unendlicher Schmerz; sein Atem ging stürmisch; seine Lippen zuckten heftig und bewegten sich, als wollten sie sprechen. Aber der Verteidiger drehte sich nach ihm herum, legte beschwichtigend seine Hand auf des Aufgeregten Arm und drückte ihn sanft auf seine Bank nieder.

Die Zeugin aber wurde von dem Präsidenten, der endlich einer menschlichen Regung nachgab, nach Hause entlassen und entfernte sich weinend.

(Fortsetzung folgt.)

Majestät für die fünf Matrosen eine halbe Million „Kohlen" will, die Anzeige eines großen Wettrennens in Troja, wo der erste Preis 500 000 Franken betragen wird, und endlich der einzige ernsthafte Artikel, der das Mißgeschick jener fünf Matrosen zu erklären sucht, ohne daß den „Kaiser" die mindeste Schuld trifft. Danach hatten die Eingeborenen mehrere Tage lang den besten Willen gezeigt, bevor der Posten der fünf Matrosen allein gelassen wurde. Entweder haben daher die Matrosen die Mauren durch Mißhandlung gereizt, oder sie haben gegen den Befehl des „Kaisers" ihr Zeltlager u. ihre Waffen verlassen, um der Fischerei obzuliegen. Die Behörden von Las Palmas verhinderten durch eine Quarantäne die „Frasquati" zwei Tage lang, nach dem Kontinent zurückzukehren. Später widersetzte sich die Mannschaft der „Frasquita" den Befehlen Seiner Majestät und so kam es, daß ein französisches Kriegsschiff jene fünf Matrosen befreien mußte.

Auf diese ernste Ausführung folgt dann wieder eine höchst burleske Notiz, wonach der kaiserliche Staatsanwalt in Troja eine Anklage auf Majestätsbeleidigung gegen die französischen Minister Vallé und Pelletan und den Untersuchungsrichter André erhoben hat. Es wird auch verkündet, daß der Gerichtshof von Troja vom 31. Dezember 1903 den französischen Konsul in Las Palmas, namens Cabarrus, wegen Geistesschwäche mit einem Vormund versehen hat.

Der einzige feste Anhaltspunkt des Kaiserreichs der Sahara ist bis jetzt die Negerrepublik Liberia. Lebaudy hat die Erlaubnis erhalten, seinen Schiffen die Flagge von Liberia zu geben, bis sie unter ihrer eigenen fahren können, und der Präsident der schwarzen Republik hat Seine Majestät in aller Form zum Besuche eingeladen. In der Zeichnung der Flagge bekennt sich Lebaudy, dessen Mutter bekanntlich eine fanatische Katholikin ist, halb zum Islam, denn auf weißem Grunde enthält sie einen goldenen Halbmond und einen goldenen Stern. Dieses Abzeichen soll bei den Eingeborenen Afrikas das größte Gefallen gefunden haben. Der Kaiser der Sahara hofft mit der Zeit alle Muselmänner Nordafrikas um seine Fahne zu scharen.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 7. Jan. Der Bundesrat hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Kaufmannsgerichte genehmigt.

Berlin, 7. Jan. Die National-Zeitung hält daran fest, daß der Termin für die Fortführung der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen noch nicht feststeht. Möglicherweise werde er durch die Inanspruchnahme der deutschen Unterhändler in Rom noch etwas weiter hinausgeschoben werden. Wenn in absehbarer Zeit die Fortsetzung der Verhandlungen in Petersburg beginnt, so handelt es sich jedoch entgegen der Mitteilung des Handelsvertrags-Vereins nicht um eine dritte Lesung, da die sogenannte zweite Lesung in Berlin überhaupt noch nicht bis zum Zolltarif vorgeschritten war, sondern sich nur mit dem Text des Gesetzes beschäftigt hat.

Berlin, 7. Jan. Zwischen Kaiser Wilhelm und der verstorbenen Prinzessin Mathilde von Bonaparte bestanden nach der National-Zeitung persönliche Beziehungen freundschaftlicher Natur, die u. A. zum Ausdruck gelangten, als die Operation des Kaisers in erfolgreicher Weise vollzogen war. Damals ließ die Prinzessin, obgleich sie schwer leidend war, dem Kaiser den Ausdruck ihrer Teilnahme überbringen. Kaiser Wilhelm dankte, indem er zugleich den deutschen Botschafter beauftragte, sich nach dem Befinden der Prinzessin zu erkundigen sowie ihr ein Blumen-Arrangement zu überreichen.

Berlin, 6. Jan. Aus gut unterrichteter Quelle wird der Post zufolge versichert, daß der Kaiser das Abschiedsgesuch des kommandierenden Generals des 11. Armee-Korps, General-Adjutanten von Wittich nicht genehmigt habe, da von Wittich im nächsten Jahre sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiert und alle General-Adjutanten des Kaisers in ähnlichen Fällen bisher ausnahmslos bis zu dieser Zeit im Dienst geblieben sind.

Berlin, 7. Jan. In ungarischen politischen Kreisen wird, wie man dem „Börsen-Courier" aus Budapest von besonderer Seite meldet, die Möglichkeit eines Besuches des Kaisers Franz Josef am deutschen Kaiserhofe erörtert. Man hält es deshalb nicht für ausgeschlossen, daß sich der Kaiser auf der Rückreise von England nach Berlin begeben könnte.

Dresden, 7. Jan. Die Regierung ließ heute den Kammern die von ihr angekündigte Denkschrift über die Wahlrechtsreform zugehen. Die von der Regierung vorgeschlagenen Grundzüge der Reform gehen dahin: Verbindung von direkten Abteilungswahlen (48 Abgeordnete) mit berufsständischen Wahlen (35 Abgeordnete). Die Abteilungswahlen werden in 16 durch das ganze Staatsgebiet ohne Unterschied von Stadt und Land gebildeten Wahlkreisen von jeder Abteilung besonders vorgenommen. Es wählen unter Voraussetzung der sächsischen Staatsangehörigkeit und des vollendeten 25. Lebensjahres: a) in der ersten Abteilung alle diejenigen, die an Staats-, Grund-, Einkommen- und Ergänzungssteuer zusammen mindestens 300 ℳ entrichten oder ein abgeschlossenes Hochschulstudium hinter sich haben; b) in der zweiten Abteilung alle diejenigen, die in derselben Weise weniger als 300 ℳ, aber mindestens 38 ℳ Steuern entrichten oder bei geringerer Steuerleistung die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erlangt haben; c) in der dritten Abteilung alle übrigen, sobald sie überhaupt eine Staatssteuer entrichten. Die berufsständischen Wahlen werden in der oben angegebenen Weise von den Unternehmern der drei Hauptproduktionsstände vollzogen. Im übrigen verbleibt es bei dem bisherigen geheimen Wahlverfahren, bei der Erfordernis absoluter Mehrheit bei der ersten und relativen bei der zweiten Wahl und bei den bisherigen Erfordernissen der Wählbarkeit der Abgeordneten. Bei der Einführung des neuen Wahlrechtes würde eine Integral-Erneuerung der Zweiten Kammer nicht zu vermeiden sein, später eine Drittel-Erneuerung der Kammer alle zwei Jahre. Von der Vorlegung eines Gesetzentwurfs will die Regierung zunächst absehen, da sie abwarten will, ob und wie weit die Kammern mit der Wahlrechtsreform sich einverstanden erklären.

Budweis, 7. Jan. Vor dem deutschen Theater, in welchem der von den Tschechen als provocierend bezeichnete „Rastelbinder" gegeben wurde, veranstalteten die Tschechen deutsch-feindliche Kundgebungen, sodaß die Polizei einschreiten mußte.

Rom, 7. Jan. Wie nach dem „Berl. Lok.-Anz." in Rom verlautet, finden lebhafte Unterhandlungen auf nicht offiziellem Wege zwischen Frankreich und der Kurie statt, um einen Besuch Loubets beim Papste zu ermöglichen.

Nizza, 7. Jan. Die Gräfin Lonyay, frühere Kronprinzessin von Oesterreich, hat sich von ihrer schweren Erkrankung fast vollständig erholt.

London, 7. Jan. Die Blätter versichern, König Eduard werde im April dem Zaren einen Besuch abstatten.

Konstantinopel, 7. Jan. Der russische General Schostak Gehilfe des neu ernannten macedonischen Gendarmerie-Kommandanten, trifft bereits dieser Tage hier ein. Zum Gehilfen des russischen Zivil-Agenten wurde der frühere Konsul in Prizrend, ehemaliger Generalkonsulats-Sekretär Petrajew ernannt.

Belgrad, 7. Jan. Gestern traten die neuen Adjutanten des Königs Peter in ihre Stellung ein. Die Entfernung der Hauptverschwörer Kostitsch und Antitsch macht günstigen Eindruck. Man glaubt, daß am serbischen Hofe binnen kurzem wieder normale Verhältnisse eintreten werden.

Sofia, 7. Jan. Die Regierung erhielt die beglaubigte Nachricht, daß türkisches Militär unter dem Vorwande, Waffen zu suchen, an der bulgarischen Grenze Dörfer niederbrennt.

Newyork, 7. Jan. Die aus Panama einlaufenden Nachrichten ergeben den ordnungsmäßigen Verlauf der Nationalwahlen. Trotz der fortgesetzten demokratischen Obstruktion dürfte der Senat bald den Kanalvertrag ratifizieren.

Montevideo, 6. Jan. Die Regierung hat in einer Bekanntmachung angeordnet, daß nur amtliche Nachrichten über Störungen der Lage im Innern veröffentlicht werden sollen. Die Regierung gibt bekannt, in den meisten Departements der Republik herrsche Ruhe, wenn auch in den nördlichen und mittleren Distrikten unbedeutende Ruhestörungen vorgekommen seien. Brasilien habe Neutralität zugesichert.

Zur Lage in Ostasien.

Berlin, 7. Jan. Zur Lage in Ostasien gingen dem Berliner Tageblatt folgende Depeschen aus London zu: Hier ist man der Ansicht, daß, wenn sich die Nachricht bestätigt, daß Rußland ein Jäger-Regiment, also 4000 Mann nach Korea geschickt habe, dies den Krieg bedeute. In Kobe sind die Dampfer der Korea-Linie, welche gestern mittag Kobe verlassen sollten, in der Befürchtung des Kriegsausbruches zurückgehalten worden. Die chinesischen Kriegsschiffe in Wusung erhielten Befehl, sich kriegsbereit zu machen. In Söul haben die englische und die amerikanische Mission schleunigst Mannschaften zu ihrem Schutze von den nationalen Schiffen kommen lassen. — Einem Londoner Telegramm des Lokal-Anzeiger zufolge wurde in Portsmouth die dortige Marinekaserne zur Aufnahme von 2000 Mann Marine-Reservisten in Bereitschaft gestellt, für den Fall der Einberufung der Marine-Reserve.

Wien, 7. Jan. Wie das Fremdenblatt erfährt, wird für den Fall eines Krieges in Ostasien aus dem österreichischen Generalstabs-Korps in jedes Hauptquartier je ein Offizier gesandt werden.

Triest, 7. Jan. Seitens Japans werden hier große Proviant-Ankäufe vorgenommen. Ein Lloyddampfer ist bereits mit einer Ladung Proviant und Munition für Rechnung der japanischen Regierung abgegangen.

Genua, 7. Jan. Die beiden von Japan angekauften Kreuzer, deren Bemannung in aller Eile ergänzt wurde, werden bereits in zwei Tagen, nicht erst am 25 ds., abgehen. Ingenieure und Arbeiter der Werft werden während der Fahrt die Installation ergänzen.

London, 7. Jan. Reuter meldet aus Paris, es verlaute von wohlinformierter Stelle, daß die französische Regierung eifrigst bedacht sei, den russisch-japanischen Konflikt abzuwenden. In politischen Kreisen Frankreichs glaube man zuversichtlich, daß, wenn England die Initiative zu einer Vermittelung im Interesse des Friedens ergriffe, die französische Regierung auf Einladung bereitwillig sich solchen Bemühungen anschließen würde.

London, 7. Jan. Die Pekinger Nachricht, daß China erklärt habe, es werde bei einem Kriege zwischen Japan und Rußland neutral bleiben wird in der Presse insofern für höchst bedeutungsvoll erklärt, als die japanischen Blätter bisher versicherten, China werde Japan beim Ausbruch des Krieges unterstützen.

London, 7. Jan. Ein Telegramm aus Tokio von gestern abend 6 Uhr 10 besagt, die russische Antwort auf die japanische Note ist in der russischen Gesandtschaft hierselbst eingetroffen. Der Minister des Aeußern hat sich sofort zur Gesandtschaft begeben, wo er eine einstündige Unterredung mit dem russischen Vertreter hatte.

New-York, 7. Jan. Die Unions-Regierung wird bei dem Konflikt zwischen Rußland und Japan völlige Neutralität bewahren. Die Vereinigten Staaten wollen nur dann intervenieren, wenn die bestehenden Verträge verletzt würden. Die amerikanischen Gesandten in Tokio, Petersburg und Peking haben diesbezügliche Instruktionen erhalten.

New York, 7. Jan. Nach einem Telegramm aus Söul (Korea) landete die aus 30 Mann bestehende Wache zum Schutze der russischen Gesandschaft in Tschemulpo. Die japanische Eisenbahnverwaltung weigerte sich jedoch, sie nach Söul zu befördern.

New-York, 7. Jan. Nach einem Telegramm der „Associated Preß" aus Tokio (Japan) verlautet aus unterrichteten Quellen, daß Rußlands Antwort unbefriedigend laute, besonders hinsichtlich Koreas. Weiter heißt es in dem Telegramm, Rußland habe den Wunsch nach einer friedlichen Regelung der Meinungsverschiedenheiten ausgedrückt, und solange die Aussicht auf diese erhalten bleibe, werde Japan die Verhandlungen fortsetzen, aber das japanische Ministerium sei gegen eine lange Hinausschiebung der Regelung.

Tokio, 7. Jan. Hier ist in amtlichen Kreisen im Gegensatze zu den in Europa verbreiteten Gerüchten weder von einer Landung japanischer Truppen in Pongampho noch von einer derartigen Absicht etwas bekannt. Die Meldung von einer Besetzung des Hafens seitens Japans beruht auf Erfindung.

Parteibewegung.

Bühl, 7. Jan. Redakteur Schindler vom „Acher- und Bühler Bote" (Zentrumsblatt) hatte sich am Dienstag vor dem Schöffengericht Bühl wegen Beleidigung des Führers der Sozialdemokratie in Achern, Kindermann, zu verantworten. Schindler wurde zu 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Haft, zur Tragung der Kosten des Verfahrens und zur Veröffentlichung des Urteils auf seine Kosten im „Acher- und Bühler-Bote", „Mittelbadischen Nachrichten", „Badener Tageblatt" und „Bühler Wochenblatt" verurteilt.

Badischer Landtag.

Ueberlingen, 7. Jan. Bei der heute dahier stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zur II. Kammer für den von seinem Mandat zurückgetretenen Geh. Finanzrat Hug stimmten von 152 Wahlmännern 150 ab. 139 Stimmen fielen auf Oberamtsrichter Büchner in Gengenbach.

Aus Baden.

Karlsruhe, 7. Jan. Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen trifft morgen mittag zu längerem Aufenthalt beim Großherzogspaar hier ein.

Karlsruhe, 7. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich heute der 20 Jahre alte Student Friedrich Wieland, Sohn des Medizinalrats Wieland in Konstanz, und der 44 Jahre alte frühere Forstassessor, jetziger Privatier Paul Kleinklaus aus Hagenau, hier wohnhaft, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Wieland wohnte bei Kleinklaus in Miete. Der bedauernswerte Vorfall spielte sich am 29. November in der Wohnung des Letzteren ab. Dieser ließ ein geladenes Gewehr unverwahrt an der Wand hängen. In dem Zimmer befand sich die 22jährige Ladnerin Ernestine Kleinklaus aus Schopfheim, die bei ihrer ebenfalls bei der Familie Kleinklaus wohnenden Schwester auf Besuch weilte. Wieland nahm das Gewehr von der Wand, ohne zu wissen, daß es geladen war. Er zielte im Scherze auf das Mädchen und drückte ab. Dasselbe brach, von einer Schrotladung getroffen, zusammen und starb nach wenigen Minuten. Das Urteil lautete gegen Wieland auf 9 Monate Gefängnis, gegen Kleinklaus auf 1 Monat Gefängnis.

Rastatt, 7. Jan. Der 10jährige Sohn des Schneiders Bauer in Au a. Rh. vergnügte sich auf dem zugefrorenen Altrhein; an einer lecken Stelle brach das Eis und der Knabe ertrank.

Lahr, 7. Jan. Wie die „Pom. Reichsp." erfährt, hat der Kaiser zu Weihnachten die in Stettin lebende Witwe eines Veteranen von 1813/1815 mit einer reichen Gabe aus seiner Schatulle bedacht. Es dürfte interessieren, daß auch Lahr die Witwe eines Veteranen von 1813/1815 beherbergt, nämlich Frau Marie Gautier, geb. Guth.

Engen, 7. Jan. Zum Bürgermeister gewählt wurde gestern Herr Konditor Hermann Rebstein. Herr Bürgermeister Mayer hatte sein Amt niedergelegt, um die Stelle des Sparkassiers zu übernehmen.

Osterburken, 7. Jan. Vorgestern abend entstand in der Brauerei Hofmann zum Karpfen Feuer, welches auch auf die angrenzenden, sehr umfangreichen Brauerei-Gebäude und Anlagen übergriff und in den bedeutenden Gerste- u. Malzlagern Nahrung fand. Gegen Mitternacht gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Sudhaus, die Brauereimaschinen, die Wirtschaft und das Wohnhaus blieben vom Feuer verschont. Der Betrieb ist nicht gestört.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Jan. Ueber die Feuersicherheit der Berliner Theater wird dem Lokal-Anzeiger gemeldet, daß der eiserne Vorhang, der Bühnenhaus und Zuschauerraum von einander feuersicher abschließt, jetzt nach jedem Akt heruntergehen soll, was bisher nicht der Fall war. Gestern abend schon wurde diese Maßregel in den Theatern zum ersten Male angewendet. Mehrfach hielten Direktor oder Regisseur vorher kurze Ansprachen an das Publikum, um es über den Zweck der Einrichtung aufzuklären und wurde dafür lebhaft applaudiert. Die Schließung des königlichen Schauspielhauses und die damit verbundenen baulichen Veränderungen sind für den 1. April vorgesehen. Auch hier handelt es sich in erster Linie um einen Umbau des Bühnen- und Garderoben-Hauses.

Berlin, 7. Jan. Zur Erhöhung der Feuersicherheit in den hiesigen Theatern hat der Polizei-Präsident angeordnet, daß die bisher lediglich von der Feuerwehr ausgeübte Kontrolle in Zukunft von Beamten der Schutzmannschaft und der Feuerwehr in folgender Weise bewirkt werden soll: Allabendlich vor der Kassenerößnung werden sämtliche Theater einer eingehenden Prüfung unterzogen, bei welcher die Beamten der Schutzmannschaft vorwiegend auf das Zuschauerhaus, die Beamten der Feuerwehr auf das Bühnenhaus ihre Aufmerksamkeit zu richten hätten. Die Eröffnung der Kasse und der Einlaß des Publikums darf erst stattfinden, wenn nach Abschluß der Kontrolle die Direktion von den leitenden Beamten die ausdrückliche Ermächtigung hierzu erhalten hat.

Berlin, 7. Jan. Der Streik der Taxameter-Kutscher ist nach 14tägiger Dauer nunmehr beendet, da in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der Kutscher in später Nachtstunde die Vorschläge des Einigungsamtes des Gewerbegerichtes angenommen wurden. Die vom Ausstande betroffenen etwa 2000 Kutscher haben heute früh wieder angespannt.

Budapest, 7. Jan. In der Nähe der Stadt Waitzen wurde der Postwagen von Räubern angefallen. Der Kutscher und der den Wagen begleitende Postbeamte wurden getötet und der Wagen beraubt. Unter den Postsendungen befanden sich zwei Geldsäcke mit großen Summen in Bar.

— **Vom Submissionswesen.** Die guten Wirkungen der neuen bayrischen Submissions-Vorschriften machen sich erfreulicherweise bereits bemerkbar. So wurden u. a. die Möbelschreiner-Arbeiten zum Regierungsneubau in Bayreuth (etwa 14 000 Mark in 3 Losen) lt. Regierungsentschließung der freien Vereinigung der Schreinermeister und verwandten Berufsgenossen sowie der Möbelfabrik Eysser, beide in Bayreuth, aufgrund ihrer — auf eine mittelmäßigen Preisberechnung beruhenden — Submissionsangebote gemeinsam zur Ausführung übertragen. — Bei der Vergebung von städtischen Brodlieferungen im Submissionswege hat sich in einer größeren Stadt im Königreich Sachsen wiederum eine Tatsache herausgestellt, die recht geeignet ist, das Fehlerhafte der Vergebung nach dem Mindestpreise schlagend zu beweisen. Die amtlich untersuchten Brodproben aus städtischen Anstalten enthielten mehr Wasser als die Brodproben aus dem Handel für die Allgemeinheit. Der Inhaber einer großen Bäckerei hat angesichts dieser Tatsache ganz offen zugegeben, daß für die städtischen Anstalten absichtlich ein besonderes feuchtes Brod geliefert wird, um auf diese Weise den bewilligten niedrigen Preis wieder auszugleichen. Die Folge von dieser Ermittelung werden wahrscheinlich schärfere Lieferungsbestimmungen sein.

New-York, 7. Jan. Die Stadt und ganz Nordamerika leidet fortgesetzt unter der heftigen Kälte. Das Thermometer stand gestern morgen auf 14 Grad Reaumur unter Null und in einigen Teilen des Landes namentlich in Maine sank das Thermometer auf 30 Grad unter Null. Im ganzen Norden liegt fußhoher Schnee. Die Bucht ist mit Eis bedeckt und ein dichter Nebel macht die Schiffahrt doppelt gefährlich. Ein Schiff wurde gestern durch Eis in den Grund gebohrt. Fast die ganze Schiffahrt stockt. Im ganzen Lande ist der Verkehr gehemmt. Alle Züge treffen verspätet ein. Die Armen in New-York leiden besonders schwer unter der Kälte. Alle Hospitäler und Polizei-Stationen sind mit Personen überfüllt, die durch den Frost Verletzungen davongetragen haben. In New-York selbst stockt der Bahnverkehr mit den Vororten und das Geschäft leidet darunter.

— **Vorsicht mit den dürren Weihnachtsbäumen.** Zur jetzigen Zeit ist es angebracht, davor zu warnen, Tannenbäume in den Oefen oder Kochherden zu verbrennen. Bekanntlich sind Nadelbäume sehr harzhaltig. Dieses Harz enthält Kohlenwasserstoff, der in Verbindung mit der heißen Luft starke Gase entwickelt. Durch diese Gase kann unter Umständen leicht der Ofen oder Herd gesprengt werden. Man kann sich von der Kraft dieser Gase leicht überzeugen, wenn man einen Tannenzweig über brennendes Licht hält. Das Licht wird unter dem Drucke der Ausströmung erlöschen. Man soll also stets nur kleinere Teile des Baumes auf einmal verbrennen, nicht größere Stücke.

Chicago, 7. Jan. Auf der Chicago-Rock-Island-Eisenbahn ereignete sich bei Willard durch den Zusammenstoß eines Personenzugs mit einem Viehzug eine gräßliche Katastrophe. Der Rauch-Salonwagen wurde in einen folgenden dicht besetzten Wagen hineingeschoben, wodurch die Insassen des letzteren zu einer unförmigen Masse zerquetscht wurden. Behufs Bergung der Leichen mußten die Seitenwände entfernt werden. Unter dem Salonwagen lagen 3 Passagiere, welche noch Lebenszeichen von sich gaben. 2 von ihnen verstarben, ohne daß sie ihren Namen angeben konnten. Bisher wurden 40 Tote und viele schwer Verwundete geborgen. — Bei dem Unglück ist auch eine aus Deutschland stammende Frau namens Kaiser mit ihrem Kinde ums Leben gekommen. Wie Beamte der Bahn erklären, hat der Lokomotivführer des Personenzuges die Anweisung nicht befolgt, welche ihm vorschreibt den Viehzug in der Station östlich von der Unglücksstätte zu passieren.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 8. Jan. Am Sonntag, 17. d. Mts., abends halb 8 Uhr, findet im Gartensaale der Brauerei Baum die Belfort-Feier des Kriegervereins statt. Die Programme werden den Mitgliedern noch zugehen.

* **Emmendingen**, 8. Jan. Die Zeitschrift für Vogel- und Tierschutz schreibt in ihrer letzten Nummer, man möge das Zaumzeug der Pferde bei der jetzigen Witterung nicht im Freien hängen lassen, da das kalte Metall die Zungen der Tiere wund reißt. Hoffentlich wird diese Mahnung die weiteste Beachtung finden.

* **Emmendingen**, 7. Jan. Das in den Kreisen des Publikums wohlbekannte Postbuch für das Großherzogtum Baden ist soeben in neuer, elfter vollständig neu bearbeiteter Auflage erschienen. Es enthält in übersichtlicher Zusammenstellung die neuesten Tarife für Briefe, Pakete, Geldsendungen, Postanweisungen, Postaufträge und Telegramme nach Inland und Ausland, die wichtigeren Bestimmungen der Postordnung, der Telegraphenordnung, des Postgesetzes und des Fernsprechwesens, sowie ein übersichtlich geordnetes Verzeichnis der bedeutenden Landorte des Großherzogtums und der hohenzollernschen Lande nebst Angabe der Bestellungs-Postanstalten. Mit der Neu-Auflage möchte einem dringenden Bedürfnisse des Publikums, namentlich der Geschäftswelt, entsprochen worden sein. Je vielseitiger sich die Post- und Telegrapheneinrichtungen gestaltet haben, umso wichtiger ist die genaue Kenntnis der Bestimmungen. Das Buch sollte in keinem Geschäftshause und auf keinem Schreibtische fehlen. Das Postbuch ist an den Postschaltern zum Preise von 70 Pfg. käuflich, auch durch Vermittelung der Briefträger und Landbriefträger zu beziehen.

Nach dem Unfallversicherungsgesetz sind auch solche Unfälle zu entschädigen, welche durch ein Verschulden der Verletzten verursacht wurden, sofern nicht ihre vorsätzliche Herbeiführung anzunehmen ist. Erfordert wird nur der Nachweis, daß der Unfall in ursächlichem Zusammenhang mit dem Betriebe erfolgte. Dieser Nachweis ist nicht immer leicht zu erbringen, namentlich da nicht, wo als Ursache des Unfalls eine Neckerei, Spielerei oder Schlägerei zwischen Arbeitern in Frage kommt und sich dadurch die Verbindung mit dem Betrieb und seinen Einrichtungen verwischt. Derartige Fälle geben dann auch den Berufsgenossen Veranlassung, in der Regel den erhobenen Entschädigungsanspruch zurückzuweisen und das Vorliegen eines Betriebsunfalles zu bestreiten. Angesichts der in dieser Richtung vielfach divergierenden Anschauungen bei den beteiligten Faktoren ist es für ähnliche Fälle von nicht wesentlicher Bedeutung, daß das Reichsversicherungsamt in neuester Zeit in zwei derartigen Fällen zu Gunsten der Verletzten entschieden hat.

△ **Endingen**, 6. Jan. Der hiesige Turnverein hält am Sonntag, den 10. Januar, abends ½8 Uhr im Pfauensaale seine alljährliche Weihnachts-Feier, verbunden mit Gabenverlosung und Tanz, ab.

§ **Ettenheim**, 8. Jan. Ergebnis der gestern vormittag stattgehabten Schöffengerichtssitzung: Der Angeklagte Sebastian Geiger, Bierbrauer und Wirt in Altdorf, wird wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 15 Mk eventl. 3 Tagen und zu den Kosten verurteilt. — Der ledige Steinbrucharbeiter Jakob Kilchenmann von Utzendorf (Schweiz) wird wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt, und zu den Kosten verurteilt. Kilchenmann wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. — Der Einspruch des Handelsmanns Abraham Moch II in Nonnenweier gegen eine Strafverfügung des Gr. Hauptsteueramts Lahr wird als verspätet zurückgewiesen. — Die Privatklage des Landwirts Karl Jäger in Kappel gegen Landwirt Karl Köble, Albert Sohn, daselbst wurde durch Vergleich erledigt. — Landwirt Karl Jäger in Kappel wird wegen Beleidigung des Albert Kölble daselbst zu einer Geldstrafe von 5 Mk. eventl. 1 Tag Haft und zu den Kosten verurteilt. Schöffen waren die Herren Sebastian Himmelsbach, Schreiner in Kippenheim und Wilhelm Schmider, Kappenmacher in Rust.

* **Ettenheim**, 7. Jan. Der hiesige Militärverein hält am nächsten Sonntag, den 10. Jan., nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal (Freihof) seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins. 2. Rechenschaftsbericht des Kassiers. 3. Wahl der Vereinsbeamten. 4. Wahl des Vereinslokals. 5. Wahl des Fahnenträgers. 6. Erledigung gestellter Anträge, insofern dieselben 3 Tage vor der Versammlung beim Vorstand eingereicht werden.

※ **Ettenheim**, 7. Jan. Ein seltener Fall von Frömmigkeit spielte sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht ab. Ein wegen Körperverletzung Angeklagter, befragt, was er auf die Anklage zu erwidern habe, zog, anstatt zu antworten, ein Taschen-Kruzifix hervor, hielt dasselbe dem Richter entgegen und zitiert, befragt, was das zu bedeuten habe, eine von Versöhnung handelnde Bibelstelle. Sodann wandte er sich zu dem in einer Ecke des Schöffengerichtssaales aufgehängten großen Kruzifix, kniete vor dasselbe nieder und gab sich, Hände faltend, einem inbrünstigen Gebet hin. Nur durch Eingreifen der Saalpolizei konnte er wieder auf seinen Platz, die Anklagebank, zurück verbracht werden. Stumm und mit vorgehaltenem Kreuz nahm er hier das ergangene Urteil entgegen und war zu einer Erklärung über die Strafe nicht zu bewegen. Ob das Gebahren einer tiefinneren Religiosität entsprang oder ob es auf geistigen Defekt zurückzuführen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Möglich wäre aber auch, daß der Angeklagte mit seiner Handlung das Gericht „uzen" wollte. In jedem Fall ist es höchst sonderbar; denn der Angeklagte ist keineswegs stumm, sondern hat in einer früheren Verhandlungen genügend bewiesen, daß er einen tüchtigen „Mund" hat.

Saßbach a. K., 6. Jan. Die am verflossenen Sonntag vom hiesigen Gesangverein „Limburg" im Gasthaus zum „Adler" veranstaltete Christbaumfeier mit Gabenverlosung nahm bei zahlreicher Beteiligung in allen Teilen einen schönen Verlauf. Ein prächtiger Christbaum, geziert mit Lichtern und den verschiedenen Ausstattungen, begrüßte die Eintretenden. Im Hintergrund prangten die verschiedenen Gaben in reichster Mannigfaltigkeit. Eingeleitet wurde die Feier durch das Lied: „Mit dem Herrn fang alles an". Das Programm wurde sodann tadellos abgewickelt und erntete besonders das Stück: „Kriegers Weihnachten" ungeteilten Beifall. Diese schöne Feier hat wiederum gezeigt, was die Zusammengehörigkeit vermag und daß die alte Wahrheit auf reichlicher Erfahrung beruht: „Einigkeit macht stark". Des Dichters Worte: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, denn böse Menschen haben keine Lieder" wollen wir aber auch fernerhin beherzigen, uns enger anschließen und mit erneutem Fleiß und Eifer die edle Gesangskunst weiter hegen und pflegen zum Nutzen des Vereins und zur Freude unserer Sangesfreunde.

Freiburg i. Br., 7. Jan. Ein der Oeffentlichkeit sympathischer Vorgang ist die Vereinigung hiesiger Künstler unter der Bezeichnung „Breisgauer Fünfer". Die ihr angehörenden Künstler, die Herren Dischler, Prof. Heffner, Reiß, Schuster und Zorn haben am Dreikönigstage in den Räumen des Kunstvereins eine Ausstellung ihrer Werke eröffnet und damit gezeigt, daß unsere Stadt mehr tüchtige Maler beherbergt, als wohl im allgemeinen angenommen wird. Möge also die Ausstellung nicht nur die Verbindung von Publikum und Künstler immer werden lassen sondern auch eine größere Beachtung unserer heimischen Kräfte herbeiführen! Erfreulicherweise bieten die ausgestellten Werke vieles, das unserer süddeutschen Heimat und besonders dem Schwarzwalde abgelauscht ist. Den sonnigen Süden, aber nicht allein ihn, vertritt sehr fein und reif der vor einigen Jahren von München zu uns gekommene Prof. Carl Heffner. — Glückauf, Breisgauer Fünfer! Frkf. Ztg.

Freiburg, 7. Jan. Hier bettelte ein 17jähriger Schiffsjunge aus Genua einen Studenten in den Schloßberganlagen an. Als der Student ihm ein Geldstück geben wollte, entriß ihm der Bettler die Börse, sowie die Uhr samt der Kette mit den Worten: „ich komme von Basel, um zu rauben und zu plündern" und ergriff die Flucht. Der jugendliche Gauner wurde alsbald festgenommen.

∧ **Freiburg**, 6. Jan. Hier hat sich eine Totenkopf-Gesellschaft gebildet. Sie verkündet soeben öffentlich, in der Januarversammlung werde sie bei musikalischer Unterhaltung gemeinschaftlich Schnitzen essen.

Von den Bergen, 5. Jan. Eine heitere Episode bildet eine aufsehenerregende Verhaftung, die am Samstag in Gutenbach erfolgte. Von Simonswald aus wurde nämlich nach dorten die Ankunft eines Zechprellers signalisiert und dessen Festnahme angeordnet. Vom Verhängnis war auch bald ein gemütlich im Gasthaus zur „Hochburg" sitzender Passant erreicht. Die wohl etwas übereifrige Ortspolizei ließ sich von dem vermeintlichen Zechprellers trotz seiner guten Verteidigungsrede nicht von ihrem Verdachte abbringen, der Herr muß eben wohl oder übel die Ankunft des aus dem Simonswäldertal nahenden Gendarmen abwarten, der schließlich auch auf der Bildfläche erscheint, um sofort ein strenges Verhör einzuleiten. Das scheint nicht ganz nach Wunsch ausfallen zu wollen, denn die gestrenge Polizei macht plötzlich recht verblüffte Gesichter. Der vermeintliche Herr Zechpreller machte nämlich lt. „Frb. Ztg." dem ungemütlichen Spaße durch Vorlegung einer ganz respektablen, aber auch quittierten Hotelrechnung aus Freiburg ein rasches Ende und entpuppte sich zu aller Ueberraschung gar noch als kgl. württ. — Landgerichtsrat aus H.! — Auf den nunmehr folgenden Hymnus des Herrn Landgerichtsrats erfolgte ganz kleinlaut eine öffentliche Ehrenerklärung seitens des Herrn Gendarmen und der schwäbische Schwarzwaldtourist zog halb entrüstet, halb belustigt von dannen.

Ueber die Ansteckungsgefahr beim Friseur.

wird uns nachfolgender Artikel der „Südwestdeutschen Friseur-Zeitung" mit der Bitte um Abdruck zugesandt.

So geht seit längerer Zeit durch die allgemeine Presse die Runde, die das Publikum zu ängstlichen Gefühlen treibt, und hauptsächlich ist es Ansicht der Aerzte, daß beim Friseur ein Kunde zuerst eine ansteckende Krankheit sich holen kann, daher auch die Neuerungen, die von den Aerztevereinen empfohlen werden, in der Hoffnung, selbige in Bälde als polizeiliche Vorschrift zu sehen. Aber wie weit größer ist die Ansteckungsgefahr in vielen anderen Berufen, was auch von manchen Aerzten bewiesen ist und jedem Laien einleuchten muß. Es fährt jemand 2. Klasse eine Strecke von 2—4 Stunden; es schläft sich dabei ganz nett und ruhig, der Kopf wird an das Polster gelehnt, nicht in der Annahme, daß schließlich vorher ein Passagier, der mit irgend einer ansteckenden Krankheit behaftet ist, den Platz ebenso eingenommen hat. Nebenbei vererbt sich solches oder denkt mancher nicht daran, daß er vor einigen Tagen per Telephon mit jemanden gesprochen und sich das Hörrohr an Ohr und Wange gedrückt, oder auch nur stark berührt hat. Gerade aber an der Wange sind Hautausschläge am häufigsten; ist es nicht möglich, daß unter den hundert anderen vielleicht einer ist, der krank war? Gummi und Celluloid sind gewissermaßen sehr empfänglich. Auch kommt es vor, daß man in Hotels oder Gasthöfen manchmal keine ganz frische Bettwäsche erhält, oder die Waschschüsseln wie Badewannen nicht gut ausgespült werden. Sind solche Sachen nicht nach Ursachen von Uebertragung und Ansteckung der Hautkrankheiten? Besonders aber auch ist auf die Kostüme für Vereinstheater und Maskenbälle hinzuweisen. Wie oft ist ein solches Kleidungsstück von anderen verschwitzt, ohne zu wissen, wer darin gesteckt hat. Erkrankt dann jemand in den angeführten Fällen, von welchen übrigens noch viele aufzuweisen wären, dann muß der Friseur schuld daran sein. Eine polizeiliche Vorschrift gehört auch in allen Fällen her nicht nur bei einigen Berufen. Das Publikum aber kann sich selbst vor Ansteckungsgefahr sichern, wenn es in saubere reinliche Geschäfte geht, nicht nur zu den sogenannten Stümpern, um mit billiger Bedienung wegzukommen, im Gegenteil, jeder saubere anständige Kunde sollte in seinem eigenen Interesse in saubere Geschäfte gehen und lieber ein paar Pfennig mehr bezahlen, dann wird er über die Ansteckungsgefahr beruhigt sein können. K.

Stadttheater Freiburg.

Samstag, den 9. Januar, (Ab. A) — zum dritten Male — „Götz von Berlichingen", Oper in 5 Akten (9 Bildern) von Karl Goldmark. Text (frei nach Goethe) von A. M. Willner.

Sonntag, den 10. Januar, nachm. 3 Uhr zu kleinen Kassenpreisen „Hänsel und Gretel", Märchenspiel in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck.

Abends 7 Uhr (Ab. B) „Charley's Tante", Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 5. Jan. Fruchtmarkt. Weizen Mk. 16 — —16.50, Halbweizen 13.50—13.75, Roggen 12.50, Gerste 13.——13.50, Hafer 14.50 bis 15.—, Welschkorn 13.50—14.— per 100 Kilo. Butter per Pfund 95 Pfg.

Mannheimer Produktenbörse vom 7. Januar.

Weizen, hierländ.	—.——17.50	Hafer, badischer	12 ——13.75
„ nordd.	17.25—.—	„ nordd.	—.——.—
Kernen	17.25—.—	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen, pfälzischer	14———.—	„ weiß. amer.	—.——.—
„ nordd.	15.———.—	Mais, amer. Mixed.	12.25—.—
Gerste, hierländische	15.——15.50	„ Donau	12.50—.—
„ pfälzische	15.——15.75	Kohlreps, deutsch. neuer	22.0—23.—
„ ungarische	—.——.—	„ ungar.	—.——.—
„ rum. Brau	—.——.—	Wicken	—.——18.—

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	27.50	25.50	23.50	22.50	21.50	19.50

Roggenmehl Nr. 0 22.25, Nr. 1 19.25.
Weizen neuerdings höher. Uebriges unverändert.

Mutmaßliches Wetter.

Trüb oder nebelig, Frost, später etwas wärmer, Vereinzelte Schneefälle.

Briefkasten.

Nach —ch. Senden Sie den Bericht ein.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Kenzingen. Am Dienstag, den 12. Januar Viehmarkt.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betr.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1904 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a. alle Deutschen, welche im Jahre 1904 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1884 geboren sind;
   b. alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgiltig durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1904 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Auslande liegt, an dem letzten Wohnsitze der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. Die Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen, sie soll enthalten: Zu- und Vornamen des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand, sodann Name, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Losungsscheine vorgelegt werden.
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Emmendingen, den 6. Januar 1904.

Gemeinderat.
A. Rehm.

Bekanntmachung.

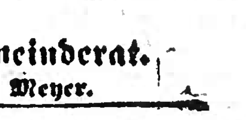
Gemäß § 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 geben wir bekannt, daß in der Stallung des Jonas S. Günzburger dahier die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Emmendingen, den 5. Januar 1904.

Das Bürgermeisteramt.
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Oberhausen versteigert am Mittwoch, den 13. Januar d. Js., nachmittags 1 Uhr bei dem Farrenstall einen

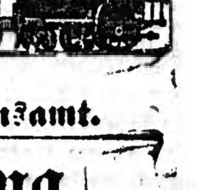


fetten Farren.

Oberhausen, den 6. Januar 1904.

Gemeinderat.
137 Meyer.

Bekanntmachung.



Morgen, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, werden in hiesiger Güterhalle zwei Körbe frische Seefische (Meerforellen) im Gewicht von 120 Kilogramm gegen Barzahlung öffentlich versteigert. 146

Emmendingen, den 7. Januar 1904.

Gr. Stationsamt.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Theningen verpachtet am Dienstag, den 12. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr im Rathause daselbst die Jagd ihrer Gemarkung vom 1. Februar 1904 auf weitere 6 Jahre, wozu Steigerungsliebhaber einladet

Theningen, den 28. Dezember 1903

Der Gemeinderat:
117 Ehrler.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ettenheimmünster versteigert am

Montag, den 11. Januar,

vormittags 10 Uhr anfangend, in ihrem Gemeindewald mit Borgfrist bis 1. Oktober d. Js.: 92 Stück Eichen IV. und V. Klasse, 7 Stück Tannenstämme II., 15 Stück III., 33 Stück IV., 3 Stück V. Klasse und 20 Stück tannene Sägklötze und Abschnitte. Die Zusammenkunft ist in Lautenbach am Waldsaume.

Ettenheimmünster, den 6. Januar 1904.

Ohnemus, Bürgermeister.

134 vdt. Griesbaum, Ratschreiber.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettenheim versteigert unter den üblichen Bedingungen am nächsten Montag den 11. d. Mts. und Mittwoch den 13. d. Mts., jeweils vormittags ½11 Uhr beginnend, an Ort und Stelle: 2 Eichenstämme IV. Kl., 4 Tannenstämme I. Kl., 15 II. Kl., 2 III. Kl., 2 5 IV. Kl. und 50 V. Kl., sodann 17 tannene Klötze I. Kl., 7 II Kl., 31 III. Kl. und 7 tannene Abschnitte I. Kl., 40 II. Kl. und 3 III. Kl., ferner 76 Gerüststangen I. und 163 II. Kl., 127 Baumpfähle, 10 Hopfenstangen und 36 Rebstecken.

Am ersten Tag kommt das Stammholz aus den Abteilungen I. 6 und 7 sowie von I 15 (Höhe) und am zweiten Tag sämtliche Stange und das Stammholz von I 15 (unten) zur Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist jeweils bei der Schutzhütte im Sohl.

Holz-Versteigerung.

Die Grundherrschaft von Ulm in Heimbach läßt mit üblicher Borgfrist aus ihren auf Gemarkung Heimbach gelegenen Waldungen Erdenhard Hurst und Fersterloh versteigern am 147

Donnerstag, den 14. Januar 1904

beginnend morgens 10 Uhr im Sternen in Heimbach:

12 Eichen III. und IV. Klasse, 22 Forlen, 12 Tannen, 1 Akazie, Ster Eichen-Nutzholz, 125 Ster buchene 17 Ster eichene, 17 Ster forlene und 8 Ster gem. Scheiter; 59 Ster buchene, 6 Ster eichene, 3 Ster forlene und 55 Ster gem. Prügel; 4600 buchene, eichene und gem. Wellen, 130 Faschinen und 2 Lose Schlagraum.

Holz-Versteigerung.

Das Großh. bad. Forstamt Kenzingen versteigert mit Borgfrist am **Donnerstag, den 14. d. M., früh 10 Uhr,** im „Prinzen" in Weisweil aus Domänenwald „Rheininseln" 600 Reisstangen, 4 Ster Ulmen-Nutzrollen, 100 Ster Weich-, Scheit- und 417 Ster Weich-Prügelholz 1. und 2. Klasse, 10 Ster harte Prügel 2. Klasse, 11 000 Weichholzwellen, 2700 Faschinen und 4 Lose Schlagraum. Gegen Abgabe einer vom Gemeinderat ausgestellten Bürgschaftsurkunde wird **sofortige** Abfuhr gestattet. Forstwart Brenner II in Weisweil zeigt das Holz vor. 15

Bürger- und Gewerbe-Verein

Emmendingen.

Samstag, den 9. Januar d. Js., abends ½9 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

139 Der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein

Emmendingen.

Am Sonntag, den 10. d. Mts, nachmittags ¼4 Uhr, findet im Dreikönig-Saale unsere 140

Generalversammlung

mit folgender Tages-Ordnung statt:

1. Jahres-Bericht
2. Kassen-Vorlage
3. Verschiedenes
4. Wahlen

wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen

Der Vorstand.

Spezial - Zahn - Atelier

von Emil Peter, Dentist

Emmendingen

Gasthaus „zum Engel", II. Stock.

Neueste Methode für künstl. Zähne.

Alleiniges Ausführungsrecht — prämiert mit goldenen Medaillen — für den Amtsbezirk Emmendingen.

Ueberraschend! Vollständig schmerzloses Zahnziehen nach allerneuesten Erfahrungen ohne Narkose. Keine Nachwirkung!

Plombieren: feinste Gold- und Porzelan - Glas-Füllungen.

Plombieren: Amalgam- und Cement Füllungen

Höchste Anerkennungen. Normale Preise. Elektrische Einrichtung

Neue Elegante Visitkarten mit Trauerrand Kondolenzkarten Trauerpost zu Traueranzeigen liefert in kürzester Zeit die Druck- u. Verl.-Gesellsch vorm. Dölter Emmendingen.

Kokosnußbutter

vorzüglich zu Backwerk.

Schweinefett

prima garant. rein und frisch bei 5 Pfund 55 Pfg. empfiehlt

Aug. Hetzel, Emmendingen.

Stadttheater Lahr.

Freitag, den 8. Januar, abends 8 Uhr.

Im Abonnement. Dutzendbillete gültig

Benefiz für Herrn Alfred Boßhard.

's Nullerl.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Karl Morre. Musik von B. Pertl.

Achtung! Garantiert nächste Ziehung! Achtung! bereits am 23. Januar 1904. 3487

der Karlsruher Lotterie Lose à 1 Mk, 11 Loose 10 Mk, Porto und Liste 25 Pfg.

Gesamtgewinne i. W. Mk. 26000

Hauptgewinn Mk. 8000

Bar Geld mit 90% garantiert! Kleine Loszahl! erhältlich bei J. Stürmer, General-Agent, Straßburg i. E. Hier bei der Expedition ds. Bl. und bei H. Schmidt, Emmendingen

St. Ehret, Holz- und Kohlenhandlung

Emmendingen, Steinstraße 6

empfiehlt sich zur Lieferung von Kohlen in nur gutgesiebter Qualität zu den üblichen Tagespreisen als: Ruhr-Nußkohlen, Antracit- und belg. Würfelkohlen, Schmiedekohlen, Stückkohlen, Braunkohlen-Brikette „Union", Holzkohlen zum Bügeln und für industrielle Zwecke. Buchenes und tannenes Brennholz in jeder Quantität.

Elegante Massanzüge

von 38—70 Mk.

empfiehlt in tadelloser, moderner Ausführung und garantiert guten Sitz

Herrenkleider-Massgeschäft G. Hauber

am Kirchplatz, Emmendingen.

Malzkeime

mit Melasse, bestes Kraft-Futter

für Pferde, Rindvieh und Schweine, empfiehlt

J. Well, Landesprodukte, Emmendingen,

Hochburgerstrasse. 148

Korbwaren

in reichhaltigster Auswahl.

Arbeitsständer — Notenständer — Papierkörbe rc. rc.

Japan- und Chinamatten, Kokos-Läufer, Kokos-Matten, Bet vorlagen

empfiehlt Josef Dietrich, Freiburg

Husmannstr. 10

Messer und Scheeren

aller Arten

bezieht man am billigsten und besten von

Julius Werner, Chir. Instrumentenmacher u. Messerschmied

Freiburg, Belfortstr. Nr. 5.

Täglich Feinschleifen und Vernickeln.

Soeben erschien

3te erweiterte und nach dem Stand vom 1. November 1903 berichtigte Auflage von Dr. G. Schlusser

Die bau- u. feuerpolizeil. Vorschriften

im Großherzogtum Baden.

Herausgegeben von Oberamtmann Dr. Carl Baur.

Preis, in dauerhaftem, schmiegsamen Leinwandband gebunden, Mk. 3.—. Vorrätig in der

Druck- und Verl.-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.

Agent

für Emmendingen und Umgebung für eingeführte Feuerversicherung per sofort gesucht.

Gefl. Offerten unter G. Nr. 93 an die Geschäftsstelle d. Bl. 93

Bezirksagentur

einer erstklassigen, alten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft mit bestehendem Geschäft und dem damit verbundenen Inkasso ist für den Bezirk Emmendingen zu vergeben.

Bewerber wollen sich melden unter Chiffre K. 150 an die Exp. d. Bl.

Tüchtiges

Mädchen

zur Besorgung der Haushaltung findet Stelle in einer Familie. 144

Offerten unter K. E 100 hauptpostlagernd Offenburg.

Männliche und weibliche Stellungsuchende aller Stände erhalten sofort grosse Auswahl geeigneter Angebote durch d. „Deutsche Vakanzenpost", Esslingen.

Tüchtige

Vertreter

an allen Orten gegen Provision sofort gesucht für erste Deutsche Hilfskrankenkasse.

Offerten unter S. F. Nr. 133 an die Expedition ds. Bl.

Gut möbliertes 129

Zimmer

sofort oder auf 1. Februar zu vermieten Emmendingen, Hochburgerstr. 33

Gritzner-Nähmaschinen

mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen und zu

Kunst-Stickereien

ohne besondere Vorrichtungen vorzüglich geeignet, empfiehlt in großer Auswahl in Lang-, Ring-, Schwing- und Zentralschiffchen

Adolf Gerteis, Generalvertreter, Freiburg.

Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden fachmännisch gemacht und billig ausgeführt.

Vertreter für Emmendingen u. Umgebung: Emil Hirsch, Nähmaschinen u. Fahrräder, Emmendingen.

„ „ Oberhausen „ „ Xaver Zick, Mechaniker, Oberhausen.

„ „ Elzach „ „ Karl Feltig, Elzach.

Zu vermieten:

2 kleinere 4 Zimmer-Wohnungen

auf 1. April 1904. 120

Eine event. sofort beziehbar. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Zu verkaufen:

rassenreine

junge Spitzer.

Bernhard Staiger, Emmendingen, Talstraße 7. 119

Zu verkaufen

einen deutschen 149

Schäferhund

Rüde, 6 Wochen alt, rassenrein, kurzhaarig, wolfsfarbig. Wahl unter zwei, Eltern prämiert.

Hauptlehrer Schemenau, Keppenbach.

Zu verkaufen.

1 Mutterschwein

nahe am Ziel, unter vier die Wahl, hat zu verkaufen 138

Jak. Sillmann, Reichenbach.

Kinderschutz!

Ein Kinderstuhl fahrbar zum hoch und nieder stellen mit Schutzbrett, Sicherheitsverschluß mit Closet aus Buche vollkommene Größe Mark 3.50 Preisliste mit Abbild. von einf. bis feinste Ausstattung frk.

Gust. Schaller & Co. Konstanz 118

Billigste Bezugsquelle in

Möbeln aller Art

vom billigsten bis feinsten Artikel empfiehlt in reicher Auswahl in nur selbstverfertigter, saubers ter Ware

W. Baer, Kenzingen

Möbellager und Schreinerei.

Ein heller

Dr. Oetker's verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezente gratis von den besten Geschäften

Wilh. Zopff

Rechtsagent und Bücherrevisor

Emmendingen

übernimmt die Betreibung von Ausständen auf gütlichem u. gerichtlichem Wege Die Vertretung in Rechtsstreitigkeiten insbesondere Waren-, Wechsel, Alimenten-, Interventions usw. Klagen Die Anfertigung von Gesuchen und sonstigen Eingaben an Militär-, Verwaltungs-, Polizei-, Steuer usw. Behörden Agentur für Liegenschaften und Hypotheken.

In Endingen jeden Montag von 9 bis 3 Uhr Lindenplatz 326.

Käse

Delikateßkäse in Staniol per Stück 15 Pfg.

echt Münster, Tilsiter bair. Emmenthaler feinste frische Limburger

empfiehlt Aug. Hetzel, Emmendingen.

Kaufmännischer Verein

Emmendingen.

Jeden Freitag

Unterhaltungsabend

von 9 Uhr ab im Nebenzimmer der Brauerei Bauth. Mitglieder und Freunde sind höfl. eingeladen.

Turn-Verein

Emmendingen.

Turnen je Punkt ½9 Uhr abends

Montag: Zöglinge;

Dienstag: Aktive Turner;

Donnerstag: Männerriege.

Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.

Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

Ring-u. Stemmklub „Alemannia"

Emmendingen

Jeden Mittwoch und Samstag von 8—10 Uhr Uebungsabend im Vereinslokal „Dreikönig" 1096

Der Vorstand

Sozialdemokr. Verein

Emmendingen.

Samstag, den 9. Januar cr., abends 8 Uhr, in der Sinnerhalle

Mitglieder-Versammlung.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen

143 Der Vorstand.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einer titl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze die

Bleichseifenpulver-Fabrikation

betreiben werde. Gleichzeitig führe ich sämtliche Haushaltungsseifen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet 3

Hochachtend

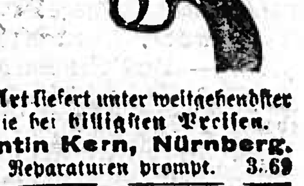
Wilhelm Debacher,

Grafenhausen.

Geldinhaber oder Institute,

welche Kapital mit Vorteil und gutem Zins. und auch sicher anlegen wollen, werden höfl. ersucht, Näheres an den Selbstunternehmer unter Chiffre F. F. 4002 durch Rudolf Mosse, Freiburg i. B. gelangen zu lassen. 151

Waffen, Munition- und Jagd-Gerätschaften



aller Art liefert unter weitgehendster Garantie bei billigsten Preisen.

Valentin Kern, Nürnberg.

Reparaturen prompt. 3.69

Speck und Schinken,

gut geräuchert, ist wieder zu haben bei 1424

M. Kern, Bismarckstr., Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 7 1. Blatt **Emmendingen, Samstag 9. Januar 1904** 38. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

9. Januar (kath.: Julian; evang.: Marzell).

1823. Prof. v. Esmarch, Chirurg.
1873. Napoleon III., gestorben.
1878. König Viktor Emanuel, gestorben.
1890. Döllinger, Kirchenhistor., gestorben.

10. Januar (evang. und kath.: 1. Sonntag n. Ep.

1878. Laube Naturforscher, gestorben.
1794. Joh. Gg. Forster, gestorben.
1889. Karl Osterdinger, Maler, gestorben.

Politische Wochenrundschau.

Deutsches Reich.

Für den badischen Landtag,

der sich bei der in den nächsten Tagen von neuem beginnenden Tagung mit verschiedenen wichtigen Gegenständen zu befassen hat, eröffnen sich wegen der Erkrankung der beiden Minister v. Brauer und Buchenberger recht ungünstige Aussichten. Indes werden die Abgeordneten so gut wie das Land sich gern bescheiden, um ihren verdienten Staatsmännern Zeit zur Erholung zu gönnen. Hoffen wir im Interesse des Landes, daß beide Minister in kundiger Pflege völlige Heilung finden. Fürst und Volk würden ihre bewährte Arbeitskraft und Geschicklichkeit in der Führung der Geschäfte gleich schwer entbehren.

Von Verstimmungen zwischen dem preußischen und dem badischen Hof

ist schon einigemal die Rede gewesen, besonders als der Erbgroßherzog von Baden seinen Abschied von der Armeekommandantur in Koblenz nahm. Gegenwärtig spricht man wieder von Spannungen, und zwar gab die Leichenfeier der Gemahlin des Statthalters von Elsaß-Lothringen, der Fürstin Hohenlohe-Langenburg, Anlaß dazu. Die Fürstin war eine badische Prinzessin. Das badische Großherzogspaar hat trotz seines hohen Alters zweimal die Reise nach Straßburg unternommen, um sein Beileid abzustatten und an der Einsegnung der Leiche teilzunehmen. Der Neffe des Großherzogspaares aber, Kaiser Wilhelm, hat sich nicht, wie üblich, durch einen Prinzen bei dem Trauerfall vertreten lassen, sondern er hat einfach einen General gesandt. Um die Bedeutung dieses Verhaltens zu erkennen, wird daran erinnert, wie feinfühlig und anspruchsvoll man sonst in Berlin in Etikettesachen war. Früher bekam es den preußischen Generalen v. Bonin und Werder schlecht, daß sie auf den bad. Hof nicht die erforderliche Rücksicht nahmen. Ja, der in Karlsruhe stehende kommandierende preußische General v. Obernitz erhielt sogar den blauen Brief, weil er es im März 1888 für unnötig hielt, seinen Erholungsaufenthalt in Nervi zu unterbrechen, um an der Beerdigung des Prinzen Ludwig von Baden teilzunehmen. Jetzt scheinen andere Gebräuche üblich zu sein.

Im badischen Eisenbahnbudget

spielen die Neubauten auch in der nächsten Zeit wieder eine große Rolle. Die Murgtalbahn soll für 1 960 300 Mark angefordert werden. Der Geländeerwerb für den Umbau des Bahnhofes in Heidelberg erfordert 6,2 Millionen Mark, wovon jetzt die Hälfte vorgesehen ist. Für die Verlegung des Bahnhofes in Karlsruhe sind schon 9 Millionen Mark bewilligt, und es werden weitere 1,2 Millionen Mark gefordert; dagegen sind endgültige Pläne noch nicht ausgearbeitet, und es kann daher auch noch nicht die Höhe des Gesamtaufwandes angegeben werden. Der neue Güterbahnhof in Freiburg wird im ganzen eine Summe von nahezu 12 Millionen erfordern. Davon sind 7,9 Millionen schon bewilligt, der Rest kommt jetzt in Anforderung. Wegen der großen Entfernung des Güterbahnhofes von der Stadt sollen für die Beamten desselben Dienstwohnungen dort erstellt werden, wozu 7 Wohnhäuser mit einem Aufwand von 320 700 Mk. vorgesehen sind.

Zur Ausführung des Reichsgesetzes über die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben

hat das Großh. Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts bestimmt, daß die den Behörden zugewiesenen Aufgaben in folgender Weise wahrzunehmen sind: diejenigen der unteren Verwaltungsbehörde und der Polizeibehörde durch das Bezirksamt, diejenigen der Schulaufsichtsbehörde durch die Kreisschulvisitatur, diejenigen der Schulaufsichtsbehörde durch den Bürgermeister, in den Gemeinden mit Staatspolizei durch das Bezirksamt, diejenigen der Gemeindebehörde durch den Bürgermeister und diejenigen der höheren Verwaltungsbehörde durch den Landeskommissär. Die Aufsicht über die Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes regelt das Ministerium des Innern, soweit erforderlich im Einvernehmen mit dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Die im Reichsgesetz vorbehaltenen Polizeiverordnungen werden im Wege der Bezirks- und ortspolizeilichen Vorschriften erlassen.

Eine neue Reichstags-Ersatzwahl

ist in Eschwege-Schmalkalden nötig geworden. Der wegen Wechselfälschung verurteilte Reichstagsabgeordnete Seybolth hat, wie schon gemeldet, die Rechtskraft des Erkenntnisses nicht abgewartet, sondern sein Reichstagsmandat niedergelegt. Um den Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden, der bis 1881 im Besitz der Nationalliberalen gewesen war, kämpften in den letzten zwei Jahrzehnten der Freisinn, die Reichspartei und die Antisemiten mit wechselndem Erfolge. Bei der letzten Wahl eroberte ihn die Freisinnige Volkspartei mit Seybolth von der Reichspartei. Dabei betrug die Stimmenzahl der Freisinnigen nur 18,3 Proz. der Wahlberechtigten und nicht einmal 25 Proz. der abgegebenen Stimmen; sie erzielten 4516 Stimmen, während für die Sozialdemokratie 6485, für die Reichspartei 3812 und für die Antisemiten 3309 Stimmen abgegeben wurden. In der Stichwahl siegte dann die Freisinnige Volkspartei mit 10 348 gegen 7039 Stimmen über die Sozialdemokraten. Nach diesem Zahlenverhältnis ist das Ergebnis der Ersatzwahl ungewiß.

Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin,

der soeben vom Kaiser zum Generalmajor befördert wurde, legte damit eine schnelle militärische Laufbahn zurück. Der jetzt 21jährige Großherzog, der nach mecklenburgischer Sitte mit 10 Jahren den Rang eines Unteroffiziers erhielt, brauchte nur etwas über zehn Jahre, um General zu werden. Hoffentlich braucht die deutsche Armee seine Feldherrngaben nie.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Weil Kaiser Franz Josef eine magyarische Heeressprache nicht genehmigt, verhindert man im ungarischen Landtag die Genehmigung des neuen Staatshaushaltsplanes samt den Mitteln für das ungarische Heer. Die Meldung, die Obstruktion sei beendet, war verfrüht; sie bezog sich nur auf einen Teil der Obstruktion, die das Rekrutenkontingent für 1903 zwar bewilligen, das für 1904 aber verweigern will. Eine Folge davon ist, daß die Einstellung der Rekruten nicht erfolgen kann und der zu entlassende Jahrgang im Dienst bleiben muß. Das gab Anlaß zu Revolten. In Trebinje machten Mannschaften des dritten Jahrgangs am 31. Dezember großen Spektakel. Sie warfen den inspizierenden Leutnant hinaus, worauf sie von einer starken Patrouille festgenommen wurden. Andere Soldaten verweigerten den Gehorsam. Auch in Bilek in der Herzegowina ist es zu Meutereien ernster Art gekommen. Ein Anzahl Soldaten ließ sich zu Ausschreitungen hinreißen, deren Ursache ausschließlich in der Zurückbehaltung der ausgedienten Leute über den 1. Januar hinaus liegt. Diese ist aber dadurch notwendig geworden, daß die Obstruktion das Rekrutenkontingent nicht bewilligt. Auf die ungarischen Nationalisten fällt die ganze Verantwortung für all das Unglück, daß durch ihr Verhalten die irregeleiteten Soldaten trifft.

In Spanien

sind in Barcelona und in anderen Hafenstädten Ausstände der Schiffsarbeiter zu verzeichnen, die an Ausdehnung stündlich zunehmen. Zahlreiche Seeleute schlossen sich den Ausständigen an.

In Serbien

kann der arme König Peter auf seinem blutbesudelten Throne das ersehnte Glück nicht finden. Dem nicht undeutlich zu verstehen gegebenen Winke der Großmächte folgend, versuchte er die Königsmörder aus ihren einflußreichen Stellungen zu entfernen. Doch die Geister, die er rief, wird er nicht mehr los, und nur die Versetzung subalterner Ordonnanzoffiziere hat er durchzusetzen ver-

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dem tiefen Eindruck, den diese Szene auf Geschworene und Publikum hervorbrachte, konnten die Zeugen, die auf Veranlassung der Verteidigung zur Entlastung des Angeklagten geladen waren, wenig Abbruch tun. Wenn selbst die Geliebte des Angeklagten die Ueberzeugung von seiner Schuld hatte, wie sollten sich dann Fernstehende den dringlichen Schuldbeweisen verschließen? Dazu kam, daß die Zeugen der Verteidigung zur Sache selbst wenig oder nichts zu sagen wußten. Was sie über den Angeklagten Günstiges berichteten, bezog sich lediglich auf sein Vorleben und ihre Aussagen enthielten keine Beweise für die Schuldlosigkeit des Angeklagten, sondern waren nur allgemein gehaltene Mitteilungen über seinen Lebenslauf und über seinen Charakter.

Die Hauptbeweisstücke der Anklage aber waren das gefundene Stilet, das der Angeklagte selbst als sein Eigentum anerkannte und der in der Tasche des Ermordeten gefundene Drohbrief. Vergebens war die feste Erklärung Kannenberg's, daß er den Brief nicht geschrieben habe. Die Tatsache, daß der Brief auf einem ihm gehörenden Briefbogen geschrieben war, was der Angeklagte selbst nicht in Abrede stellen konnte, überführte ihn in den Augen fast aller Anwesenden. Auch das Urteil der beiden vorgeladenen Sachverständigen war ihm wenig günstig. Der eine erklärte mit aller Bestimmtheit, der Brief rühre unzweifelhaft von dem Angeklagten her und der andere meinte ein wenig vorsichtiger, daß die Handschrift des Angeklagten mit der des Briefschreibers wenigstens eine sehr starke Aehnlichkeit aufweise.

Was schließlich den in der Nähe der Leiche gefundenen Dolch betraf, mit dem, wie die ärztliche Untersuchung ergeben hatte, der Mord vollbracht worden war, so rief des Angeklagten Behauptung, die Waffe sei ihm gestohlen und zwar höchstwahrscheinlich von dem Unbekannten, der nach der Bekundung der Frau Brenndicke ein paar Tage vor dem Morde in seiner Abwesenheit sein Zimmer betreten und sich eine Weile darin allein aufgehalten habe, nur ein geringschätzendes, ungläubiges Lächeln bei den Geschworenen hervor. Auch der Hinweis des Verteidigers, daß dieser fremde, unbekannte Mann, der doch unzweifelhaft bei dem Angeklagten gewesen, sich nicht gemeldet habe, trotzdem doch sowohl die Staatsanwaltschaft wie die Verteidigung wiederholt in allen drei in der Stadt erscheinenden Blättern ihn unter genauer Angabe des Signalements dazu aufgefordert hätten und daß mithin diese mysteriöse Persönlichkeit keine so harmlose und schuldlose sein könne, als der Staatsanwalt sie hinstellte, machte wenig Eindruck.

Das Plaidoyer des Staatsanwalts erfuhr gleich zu Anfang eine störende Unterbrechung. Der Vertreter der Anklage sprach zuerst von den Gründen, die den Mord als einen Akt persönlicher Rache charakterisierten. Als er hierbei die Worte sprach: „Ein Raubmord, meine Herren Geschworenen, ist vollständig ausgeschlossen. Das beweisen Uhr und Portemonnaie des Ermordeten, die bei ihm gefunden sind, klar" — da erschallte aus dem Zuschauerraum ein lautes Auflachen, und der derbe, rohe Ausruf: „So'n Quatsch!" folgte.

Zornig erhob sich der Präsident, um den kecken Störenfried, der die Achtung vor dem Gericht so dreist verletzt hatte, festzustellen. Mit Hilfe der Nachbarn des Betreffenden gelang dies in wenigen Minuten. Von den im Zuschauerraum postierten Gerichtsdienern wurde der Schuldige, ein dem Aussehen nach dem Arbeiterstande angehörender Mann, hinausgeführt und in einem nahen Amtszimmer wurde seine Persönlichkeit zur Bestrafung festgestellt. Es war ein in einer Maschinenfabrik beschäftigter Arbeiter Namens Labunde, der, über den Grund seines Lachens und seiner Aeußerung befragt, mit den Achseln zuckte und erklärte: „Ich weiß es selber nicht. Es fuhr mir nur so heraus!"

Sein Zustand — die stark geröteten, in feuchtem Glanze schwimmenden Augen, das aufgedunsene, blaurote Gesicht und der branntweinduftende Atem gaben überdies die deutlichste Erklärung für sein sinnloses, freches Betragen.

Der Staatsanwalt gruppierte im weiteren Verlaufe seiner zweistündiger Rede alle Anklagepunkte sehr geschickt zu einer Kette ineinandergreifender, unwiderleglicher Beweise, die den Angeklagten so dicht umschloß, daß der Verteidiger trotz aller seiner Beredsamkeit nicht ein einziges Glied daraus zu lösen vermochte.

Als die Replik des Staatsanwalts und die Duplik des Verteidigers erfolgt waren, richtete der Präsident des Gerichtshofes die Frage an den Angeklagten, ob er noch etwas zu seiner Entlastung zu sagen habe.

Referendar Kannenberg erhob sich und mit freiem Blick und erhobenen Hauptes zu den Geschworenen hinüber schauend, sagte er laut und feierlich: „Ich schwöre bei dem weißen Haupte meines Vaters und bei der Liebe meiner Mutter, daß ich unschuldig bin."

Wohl blieb der Ton und die ganze Art des Angeklagten auf manches feiner empfindende Gemüt nicht ohne Eindruck, an seinem Schicksal konnte diese Erklärung nichts ändern.

Zwei Fragen wurden den Geschworenen von der Anklagebehörde zur Beantwortung vorgelegt: Erstens „Ist der Angeklagte schuldig, den Kaufmann Weidner vorsätzlich ermordet zu haben?" und zweitens „Ist der Angeklagte des Totschlages, begangen an Kaufmann Weidner, schuldig?"

Nach kaum einstündiger Beratung kehrten die Geschworenen in den Gerichtssaal zurück und der Obmann verkündete das Urteil, das die erste Frage verneinte, die zweite aber bejahte. Der Angeklagte war also des Totschlags für schuldig erklärt. Die Strafe wurde von dem Gerichtshof auf zehn Jahre Zuchthaus festgestellt.

Kannenberg hatte sich bei der Urteilsverkündigung erhoben. Als der Obmann und der Präsident gesprochen und ihm sein Schicksal verkündet hatten, starrte der Verurteilte wie geistesabwesend auf beide. Er griff sich an die Stirn und schien das Furchtbare, das ihn betroffen, nicht fassen zu können. Plötzlich schoß ihm das Blut heiß in's Gesicht, seine Arme erhoben sich abwehrend und er schrie mit einem Tone so grenzenloser Verzweiflung, daß es alle Anwesende kalt überrieselte: „Nein, nein, das ist nicht möglich! Das ist nicht wahr! Ich bin kein Mörder!"

Dann brach er auf seiner Bank zusammen, leichenblaß, ohnmächtig, wie vom Blitz getroffen.

X.

Zu den wenigen Zeugen und Zuhörern, die den Gerichtssaal verließen, ohne von der Schuld des Verurteilten überzeugt zu sein, gehörte der Neffe des Ermordeten, Dr. Paul Weidner. Die Worte des greisen Vaters des Angeklagten, sowie das Verhalten des Letzteren selbst, seine anfängliche, sichere Haltung, die Ruhe und Klarheit seiner Angaben, sowie zuletzt seine feierliche Erklärung hatten einen tiefen, bezwingenden Eindruck auf ihn gemacht. Die Verhandlung hatte ihn so mächtig bewegt und die Eindrücke, die dieselbe bei ihm hinterlassen, beschäftigten ihn so lebhaft, daß er die wichtige geschäftliche Besprechung, zu der O'Leary ihn aufgefordert hatte, auf den nächsten Tag verschob. Unablässig stand das Bild des ehrwürdigen alten Herrn vor seinen Augen, der seinen Sohn, den er mit Sorge und Liebe großgezogen hatte, auf der Anklagebank sehen mußte. Und die Worte des Angeklagten: „Bei dem weißen Haar meines Vaters, bei der Liebe meiner Mutter schwöre ich, daß ich unschuldig bin" — tönten wieder und wieder in seinem Ohr. Sollte der überzeugende Ton in der Stimme des Angeklagten, sollte seine feierliche, in tiefster Bewegung zuckende, ganz von der Bedeutung des Augenblicks durchdrungene Miene nur trügerische Maske gewesen sein? Unterstand doch Ein so abgefeimter, routinierter Heuchler konnte Referendar Kannenberg unmöglich sein.

(Fortsetzung folgt.)